Mit grossem Mittagskurs!

Einzelpreis 40 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Montag-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 47

Bezugspreis: monatlich Mk. 1000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20 512.

Halle-Saale

Montag, 29. Januar 1923

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 80.— M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 300.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Doppelte Moral

Vier Todesurteile im Graffprozeß

Aachen, 27. Januar.

Vor der eigentlichen Urteilsverkündung im Prozeß Graff macht der Vorsitzende bekannt, daß jeder, der sich zu irgendeiner Kundgebung hinreißen ließe, auf der Stelle verhaftet würde. Es fiel auf, daß Frau Heckmann nicht anwesend war, deren sofortige Verhaftung angeordnet worden war.

Dann verlas der Richter Delveaux die einschlägigen Strafbestimmungen der Okkupationsarmee und den Tatbestand, wobei er sich im wesentlichen auf das Referat des Anklägers de Jaer stützte. Hierauf folgte die Strafverlesung. Da es erwiesen sei, daß Rheinhard der Anstifter zum Morde und Grabert, Riebke und Klein die Ausführer des Mordes wären, so sei bei allen vier Angeklagten auf Todesstrafe erkannt worden. Tormöhlen wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Döhmland zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Kraus und Nowack zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Hutmacher erhielt in contumaciam 3 Jahre Gefängnis und Frau Heckmann 5 Jahre Zuchthaus. Der Kleinbahnschaffner van den Berg wurde freigesprochen.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit eisigem Schweigen auf. Sämtlichen Angeklagten wurde von dem Offizier der Gerichtsschreiberei mitgeteilt, daß sie innerhalb zwei Tagen Berufung bei ihm gegen das Urteil einlegen könnten. Die Umgebung des Gerichtes war durch zwei Schwadronen belgischer Kavallerie besetzt. In den Zugängen zu den Straßen zum Gerichtsgebäude waren Panzerautos aufgestellt.

*

Die Belgier messen mit zweierlei Maß! Unter starkem Militäraufwand verurteilen sie eine Reihe von Deutschen, die den belgischen Leutnant Graff ermordet haben sollen, zum Tode und schweren Freiheitsstrafen. Ob der Mord tatsächlich erwiesen ist, wissen wir nicht, wohl aber, daß Graff vor seinem Tode ohne jeden sichtbaren Grund einen deutschen Schupobeamten vorsätzlich getötet hat. Der belgische Polizeibeamte Schmitz, der einen deutschen Kriminal-Beamten hinterrücks erschoß, erhielt — ein halbes Jahr Gefängnis.

Das Ruhrgebiet umstellt

Aachen, 29. Januar.

Der belgische kommandierende General gibt bekannt, daß die deutschen Polizeibeamten von jetzt ab ihm allein unterständen. Die Truppen seien angewiesen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der seit gestern verhängte kleine Belagerungszustand werde zunächst durch Früherlegung der nächsten Verkehrssperre verschärft. Der Hauptbahnhof ist militärisch abgesperrt. Jeder Eisenbahnverkehr ruht.

Düsseldorf, 29. Januar.

Aus Essen wird gemeldet, daß die Franzosen bei Steele und bei Düsseldorf das Rheinkabel durchschnitten haben. Der Regierungspräsident hat sofort wegen der Wiederherstellung mit den Franzosen Verhandlungen aufgenommen. Die Reparatur kann nur von deutschen Beamten vorgenommen werden, und diese verlangen die Räumung aller Umschaltestationen, die von den Franzosen besetzt sind.

Nach Meldung der „Montagspost" aus Essen ist gestern die militärische Einkreisung des Ruhrgebiets vollendet worden. Eine Absperrung ist allerdings noch nicht vollzogen. Auch ist eine Zollgrenze noch nicht errichtet worden.

Die Umzingelung beginnt am Rhein südlich von Düsseldorf, geht nordöstlich über Ratingen, Kettwig, südwestlich von Steele, biegt dort scharf im Lauf der Ruhr rund nach Südosten ab und kommt bis Hagen-Vorhalle. Dann geht es scharf nördlich über Aplerbeck nach Lünen, biegt rechtwinklig westlich ab und führt nun nördlich Recklinghausen, Gladbeck und Bottrop nach Ruhrort, wo der Rhein wieder erreicht wird.

Diese Umstellung ist bisher aber weder eine Absperrung, noch eine Zollgrenze. Vorläufig stockt der Verkehr nur noch, wo deutsche Eisenbahner ihn stillegten, — nämlich auf der Westseite dieses Bezirks, — um zu verhüten, daß größere Militärtransporte hereinkommen und vor allem, um das Herausschaffen von Kohle über den Rhein den deutschen Behörden gemäß zu verhindern. Die Franzosen und Belgier sind also bei ihren Truppenbewegungen und Nachschüben in der Hauptsache auf die Landstraßen angewiesen. Man bemerkt daher allenthalben Truppenteile, die vom Westen heranmarschieren oder umquartiert werden. Die eifrige Truppenverschiebung zeigt, daß der Anmarsch der gesamten Militärmacht, die wohl mit ihren Spitzen bereits ihre vorgeschriebenen Stellungen erreicht hat, noch nicht vollendet ist.

Die Franzosen lassen die nach dem Osten gehenden Kohlenwagen zwar die Sperre passieren, kontrollieren aber Art und Herkunft der Kohle, die Kohlensorten und die Menge.

Mit der Einrichtung eines Zugverkehrs mit französischem Personal haben die Franzosen auch weiterhin keinen Erfolg erzielt. Bis gestern hatten sie sieben Entgleisungen zu verzeichnen. Bei Leisingen wurde durch eine von Franzosen geführte Lokomotive ein Mädchen überfahren und getötet.

Den Koblenzer Eisenbahnern gelang es, dreizehn der besten Maschinen aus dem Bahnhofe Koblenz zu fahren und über Ems nach Limburg ins unbesetzte Gebiet zu bringen. Auf der letzten französischen Grenzstation Diez wollte der französische Kommandant die Weiterfahrt der Lokomotiven verhindern, es gelang aber den Führern, die Maschinen mit Schnellzugsgeschwindigkeit durch die Station zu fahren. Daraufhin rissen die französischen Soldaten auf dem Bahnhof Diez ca. 300 Meter Schienen auf, so daß der gesamte Verkehr von Limburg durch das Lahntal nach Koblenz unterbrochen ist. Auch aus der Station Höchst (Main) werden ähnliche Vorfälle berichtet. Hier gelang es auch Eisenbahnern, einen langen Güterzug noch im letzten Augenblick ins unbesetzte Gebiet zu fahren.

Paris, 28. Februar.

Wie die „Agence Havas" meldet, begaben sich General Weygand und Minister le Trocquer gestern abend wieder nach dem Ruhrgebiet, um eine enge Verbindung mit den Besatzungsbehörden zwecks Ausführung der in den letzten Tagen beschlossenen Maßnahmen sicherzustellen.

Düsseldorf, 27. Januar.

Die Besatzungsbehörde hat den Düsseldorfer Polizeipräsidenten, Regierungsrat Oexle, verhaftet sowie drei Oberzollinspektoren und einen Oberzollsekretär.

Polizeipräsident Oexle und Bürgermeister Schmidt befinden sich in Düsseldorf und sollen vor das französische Gericht gestellt werden.

Der Aktionsausschuß der Gewerkschaften der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, der sich eine Abordnung des städtischen Beamtenausschusses angeschlossen hatte, erhob persönlich beim Kommandanten des Brückenkopfes Düsseldorf, General Simon, Einspruch gegen die Verhaftung des zweiten Düsseldorfer Bürgermeisters Schmidt und forderte dessen Freilassung. Gleichzeitig wünschte die Abordnung eine Unterredung mit General Degoutte. Ueber die Gründe der Verhaftung wurde der Abordnung mitgeteilt, daß es der Bürgermeister Schmidt unterlassen habe, von einer so ernsten Veranstaltung, wie die gestrige Arbeitsniederlegung der Beamtenschaft sie darstelle, der Besatzungsbehörde Mitteilung zu machen, und daß er ferner bei der anschließenden Kundgebung nicht für einen ausreichenden polizeilichen Sicherheitsdienst gesorgt habe. Im übrigen erklärte der General, daß über die weitere Verhandlung des Falles das Gericht entscheiden werde.

Der Düsseldorfer Regierungspräsident hatte mit dem französischen General Simon eine Unterredung, wobei es sich um die Verhaftung des Bürgermeisters Dr. Schmidt und des Polizeipräsidenten Oexle handelte. General Simon erklärte, Polizeipräsident Oexle habe die Schutzpolizei bei der Demonstration am Donnerstag absichtlich von der Straße gehalten und nur der Besonnenheit der Besatzungsbehörde (?) sei es zuzuschreiben, daß es nicht zu Blutvergießen gekommen sei. In einem solchen Falle hätten sich die Besatzungsbehörden nach französischem Recht an einzelne verantwortliche Personen zu halten. Der Regierungspräsident erwiderte, bei seinen besonders nahen Beziehungen, die er zu Oexle habe, wäre er unbedingt davon unterrichtet gewesen, wenn Oexle eine solche Absicht gehabt habe. Er habe aber nicht die leiseste Andeutung davon gemacht.

Bist Du ein Deutscher?

Diese Frage kannst Du selbst beantworten, indem Du zur Ruhrspende gibst oder nicht.

Zeichnet in der „Halleschen Zeitung"!

Zur Beschlagnahme der linksrheinischen Forsten

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben:

Wie bekannt, beabsichtigte die französische Regierung schon seit längerer Zeit die Beschlagnahme der im besetzten Gebiet gelegenen deutschen Staats- und Gemeindeforsten. Die Beschlagnahme ist nunmehr ausgesprochen, von einzelnen Forstkassen ist bereits Besitz ergriffen worden. Wie bei der widerrechtlichen Besitzergreifung der Kohlengruben im Ruhrgebiet handelt es sich auch hier um eine „Sanktion", die zu den von der Reparationskommission festgestellten „Verfehlungen" hinsichtlich der Holzlieferungen in gar keinem Verhältnis steht.

Von der neuen Gewaltsmaßnahme werden ausgedehnte und äußerst wertvolle Waldbestände betroffen. Allein die Fläche der Staats- und Staatsanteilforsten, also unter Ausschluß der gerade im Rheinland sehr zahlreichen Gemeindeforsten, beläuft sich im besetzten Gebiet auf rund 271 500 Hektar. Davon entfallen auf Preußen rund 140 000 Hektar, Bayern rund 115 000 Hektar, Hessen rund 10 000 Hektar und Oldenburg (früher Fürstentum Birkenfeld) rund 6500 Hektar. Das dem Zugriff des Feindes preisgegebene, in den Forsten steckende Nationalvermögen ist ganz außerordentlich hoch und geht nach heutigem Wert in die Billionen Mark. Es handelt sich in der Hauptsache um Fichten- und Buchenbestände, zum geringeren Teil auch um Eichen, also alles Hölzer, die, abgesehen von dem verhältnismäßig geringen Lokalverbrauch, für Industrie und Wirtschaft auch des ganzen unbesetzten Deutschland von größter Wichtigkeit sind.

Dies gilt in erster Linie für die Versorgung der Papier- und Zellstoffindustrie mit Schleifholz (Fichte), dann aber auch für alle anderen holzverarbeitenden Industrien und Gewerbe, wie Holzverkohlungsindustrie, Faßfabriken, Möbelfabriken, Schwellenimprägnieranstalten, Sägewerke usw. Der Leser vergegenwärtige sich nur, wieviele Gegenstände, mit denen er stündlich in Berührung kommt, aus Holz hergestellt sind, dann wird er ermessen, wie unentbehrlich und wichtig der Rohstoff Holz für die gesamte heimische Wirtschaft ist und welche weiteren schweren Opfer uns die Willkür unserer Feinde durch den Raub so ausgedehnter Holzrohstoffquellen, wie sie die linksrheinischen Forsten darstellen, auferlegt. Am schwersten wird natürlich auch hier zunächst die Bevölkerung im besetzten Gebiet selbst getroffen, in dem zahlreiche kleine Dörfer, z. B. im Hunsrück und in der Eifel, fast ausschließlich vom Wald und der Arbeit im Walde leben.

Leider müssen wir uns darüber klar sein, daß der Zugriff zu den Forsten sich viel leichter und einfacher ins Werk setzen läßt, als der Raub der Kohlen. Hierbei haben wir es mit einer technisch aufs höchste entwickelten Organisation zu tun, die, wie die Tatsachen zeigen, die französische Gewalt auf Granit beißen läßt. Die Forstwirtschaft dagegen ist, entsprechend der ihr innewohnenden Eigenheiten, ein arbeitsextensiver Betrieb, der im Verhältnis zu einer räumlichen Ausdehnung und zu dem investierten Kapital mit sehr wenigen Beamten und Arbeitern geleistet wird. Auf deren Hilfe sind die Ausbeuter hier nicht angewiesen. Eine Kompagnie Soldaten genügt, um in kurzer Zeit mit der Art Milliardenwerte auf weiten Flächen nutzlos zu vernichten, nutzlos — denn die Schwierigkeiten des Abtransportes des geschlagenen Holzes sind mindestens ebenso groß, in abgelegenen Gegenden sicher größer, wie bei der Kohle, und hier ist der Punkt, wo der Widerstand erfolgreich einsetzen kann und muß. Kein Beamter, kein Arbeiter lege die Axt an den deutschen Wald, soweit es gegen die Anordnungen der Regierung von ihm erzwungen werden soll. Vor allem aber: Keiner leiste Hilfe beim Abtransport! Dann kann auch das Attentat auf unsern Wald ein Schlag ins Wasser werden.

Der Schaden wird auch ohnehin unermeßlich groß sein. Denn der Wald ist ein lebender Organismus. Ist er zerstört, so läßt er sich nicht wieder aufbauen, sondern braucht 100 und mehr Jahre, bis er wieder zur schlagreifem Holz herangewachsen ist. Was wir zu erwarten haben, zeigt ein kurzer geschichtlicher Rückblick. Noch heute zeigt der Wald im preußischen und süddeutschen Rheinland die Spuren der französischen Waldverwüstung von 1806/1813. Die „Franzosenforsten" sind bei den Forstleuten und der Bevölkerung noch jetzt als minderwertig bekannt. Wir werden in kurzem einer Waldverwüstung gegenüberstehen, die schlimmer ist, als damals, die unserem Volksvermögen auf viele Generationen nur ganz langsam heilende Wunden schlagen und dem Wald

Dollar: 32000 nach 34000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301291-10/fragment/page=0001

auf weitere 100 Jahre den Stempel französischer Raubgier aufdrücken wird.

Unter dem Druck des Versailler Diktats hat der gesamte deutsche Wald schon hergeben müssen, was irgend er hergeben kann. Auf die Einfuhr vom Ausland, die vor dem Kriege jährlich rund 15 Millionen Kubikmeter Holz, etwa ein Drittel unseres gesamten Holzverbrauchs, betrug, müssen wir nach wie vor verzichten. Wird uns nun die Verfügung über das linksrheinische Waldgebiet entzogen, so steht der gesamte deutsche Wald vor weiteren unerträglichen Eingriffen in die Nachhaltigkeit seiner Nutzung, deren Folgen auch ihn auf Generationen aufs schwerste schädigen müssen.

Die Ausnahmebestimmungen Bayerns

Im Zusammenhang mit der Verhängung des Belagerungszustandes traf das Gesamtministerium des Freistaates Bayern zum Schutze und zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung einstweilige Verfügungen. Die wichtigsten sind folgende:

Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der hierfür sonst bestimmten gesetzlichen Grenzen sind zulässig. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit werden besondere Beauftragte der Staatsregierung bestellt, in München der Polizeipräsident, für die Regierungsbezirke die Regierungspräsidenten. Diese besonderen Beauftragten, die die Dienstbezeichnung Staatskommissare führen, können Anordnungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen, und ihre Uebertretung sowie die Aufforderung und Anreizung zur Uebertretung mit Gefängnis oder Haft und mit Geldstrafen bis zu 1 Million Mark bedrohen. Die besonderen Beauftragten sind auch berechtigt, die Hilfe der Wehrmacht anzufordern. Zulässig ist die Verhängung der Schutzhaft und der Aufenthaltsbeschränkung durch die vollziehende Gewalt. Zum Generalstaatskommissar ist der Staatsminister des Innern, Dr. Schweyer, bestellt. Er ist verpflichtet, den Weisungen des Gesamtministeriums Folge zu leisten. Rechtsmittel gegen seine Anordnungen und Verfügungen sind ausgeschlossen. Mit der Verkündung der Verordnung über die Verhängung des Belagerungszustandes ist die vollziehende Gewalt auf den Generalstaatskommissar übergegangen. Sämtliche Behörden des Reiches, des Landes und der Gemeinden verbleiben hierbei in ihrer Tätigkeit. Sie haben jedoch — mit Ausnahme der Gerichte, des Verwaltungsgerichts und der Militärbehörden — den Anordnungen und Verfügungen des Generalstaatskommissars Folge zu leisten.

*

Zur Verhängung des Ausnahmezustandes im rechtsrheinischen Bayern teilen die Blätter mit, daß an eine Verkürzung der Polizeistunde vorläufig nicht gedacht wird. Am Freitag abend wollten die Kommunisten und Sozialisten in zehn großen Münchener Sälen Versammlungen abhalten. Sie wurden auf Grund der erlassenen Anordnungen abgesagt. Die Veranstalter waren von der Polizei rechtzeitig verständigt worden. Diejenigen, die in Unkenntnis des Verbotes sich vor einigen Versammlungslokalen eingefunden hatten, gingen wieder ruhig nach Hause. Der Polizeipräsident ließ als Staatskommissar für München-Stadt und München-Land auf die Verhängung des Ausnahmezustandes bezugnehmende Anschläge verbreiten. Die Plakatanschläge, die die Bevölkerung mit der Verordnung des Gesamtstaatsministeriums bekannt machten, waren bald von einer dichten Menschenmenge umlagert. Das Publikum nahm die Sache ruhig auf, zumal es vorerst die Gründe zur Veranlassung der Verhängung des Ausnahmezustandes nicht kannte. Die Abendausgaben der Münchener Blätter brachten dann die notwendige Aufklärung, um den inzwischen in Umlauf gekommenen haltlosen Gerüchten den Boden zu entziehen.

Zwei Parteitage

München, 29. Januar.

Der Parteitag der Nationalsozialisten ist bis in die Sonntag-Abendstunden hinein ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.

Wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Regierung wurde die kommunistische „Neue Zeitung" von der Regierung von Schwaben und Neuenburg auf vier Wochen verboten.

Leipzig, 29. Januar.

Sonntag mittag wurde im Volkshause der Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands mit einer Rede Klara Zetkins eröffnet. Die geschäftlichen Verhandlungen beginnen heute.

Polens Mobilmachung

Nach uns von privater Seite zugegangenen Mitteilungen sind folgende Aufstellungen polnischer Truppen zu verzeichnen: Nördlich Breslau 5 Divisionen, um Posen 7 Divisionen, bei Thorn und Suwalki je 3 Divisionen. Angeblich sind diese Truppen zusammengezogen, um befürchtete innere Unruhen, die man in Zusammenhang mit der Ermordung des Präsidenten Narutowicz bringt, zu bekämpfen. Die Stimmung im polnischen Heere lässlich eines Krieges mit Deutschland ist sehr pessimistisch.

Der Mörder Narutowicz' hat das Kriegsgericht ersucht, keinen Antrag auf Strafmilderung zu stellen.

Warschau, 27. Januar.

Der polnische Kriegsminister erließ gestern eine Verordnung an die Armee, nach der aus allen Offizersbibliotheken schöngeistige deutsche Literatur zu verschwinden habe. Die Verordnung zeigt, von welchem Geist die maßgebenden Kreise des polnischen Militärs beseelt sind.

Allgemein macht sich bereits eine starke Gegnerschaft gegen das Kabinett Sikorski, besonders unter den Beamten und hohen Militärs, geltend, so daß man vielleicht jetzt schon von einer latenten Regierungskrise in Polen sprechen könnte. Da die jüdische Sejmfraktion nach wie vor auf dem Standpunkt der Opposition verharrt und mit der Rechten gegen jede Vorlage stimmen will, kann Sikorski jeden Tag zu Fall gebracht werden.

Wien, 27. Januar.

Der „Neuen Freien Presse" wird aus Belgrad gemeldet: In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß Poincaré vor der Ruhrbesetzung an den Ministerpräsidenten Pasitsch mit dem Vorschlag eines französisch-jugoslawischen Militärbündnisses herangetreten sei. Nach anfänglichem Zögern soll Pasitsch diesen Vorschlag angenommen haben, worauf Jugoslawien eine französische Anleihe von 300 Mill. Fr. gewährt worden sei.

Wie aus Prag gemeldet wird, berichtet Venkok, es bestehe die Absicht, für die Armeen der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens eine einheitliche Ausrüstung einzuführen, wodurch die Sicherheit der gegenwärtigen Ordnung in Mitteleuropa erhöht werden soll. Vor der Fertigstellung des Ausrüstungsmaterials, das in der Tschechoslowakei hergestellt werden soll, werde Jugoslawien mit tschechoslowakischem Armeematerial ausgeholfen werden, soweit dadurch die Schlagfertigkeit der tschechoslowakischen Armee nicht beeinträchtigt wird.

Der „Corriere Poranna" stellt halbamtlich fest, daß Korfanty für seine Pariser Reise keine amtlichen Aufträge erhalten hat. — Trotzdem ist es zum mindesten interessant, daß Pan Korfanty überhaupt nach Paris gereist ist.

Einstellungen in das Reichsheer

Bis Ende März d. J. nehmen die Truppenteile des Reichsheeres noch Vormerkungen für die Einstellung von Freiwilligen zum 1. April d. J. an.

Im Gegensatz zu früher, wo der Dienst im Heere allgemeine Pflicht war, ist der Beruf des Soldaten jetzt frei gewählt. Er ist ein Uebergangsberuf. Nach 12jähriger Dienstzeit tritt der Soldat wieder in das bürgerliche Leben zurück. Dieser Uebertritt wird ihm erleichtert durch eine vom 4. Dienstjahre ab beginnende schulmäßige Weiterbildung und eine im Wehrmachts-Versorgungs-Gesetz festgelegte vorbereitende Ausbildung für den späteren frei gewählten Lebensberuf in Landwirtschaft, Technik, Handel oder Gewerbe oder für die Beamtenlaufbahn. Ueber das Ergebnis der Ausbildung werden Zeugnisse ausgestellt.

Abgesehen davon, daß der junge Freiwillige sogleich von seinem Eintritt ab eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Besoldung erhält, die es ihm ermöglicht, ohne elterliche Unterstützung auskömmlich zu leben, wird ihm nach 12jähriger Dienstzeit in finanziell vorteilhafter Weise der Uebergang in den späteren Lebensberuf erleichtert.

Soldaten, die wegen Dienstunbrauchbarkeit während ihrer Dienstzeit ausscheiden müssen, erhalten bei Erwerbsbeschränkung eine Rente.

Der Dienst im Heere hat demnach für wohlerzogene junge Leute, die es ernst mit ihren Pflichten nehmen, gute Aussichten für das spätere Fortkommen. Besonders tüchtigen Soldaten steht außerdem der Uebergang in die Offizierslaufbahn offen.

Eingestellt können nur junge Leute werden, die das 17. Lebensjahr vollendet und nicht über 28 Jahre alt sind. Bei der Anmeldung, die am besten schriftlich bei den unterzeichneten Truppenteilen erfolgt, sind Geburtsscheine, polizeiliches Führungszeugnis, Zeugnisse der Arbeitgeber und evtl. der besuchten Fach- und Fortbildungsschulen, sowie die schriftliche und amtlich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters zum zwölfjährigen Dienst beizufügen. Jeder Truppenteil, der Freiwillen hat, gibt auf diese Gesuche sogleich Antwort und auf Anfragen gern nähere Auskünfte.

Für die Einstellung kommen in Frage: I. Batl. Inf.-Rgt. 12 in Dessau-Zerbst, 11. Batl. Inf.-Rgt. 12 in Quedlinburg, III. Batl. Inf.-Rgt. 19 in Magdeburg, Pionier-Batl. 4 in Magdeburg, Nachrichten-Abt. 4 in Dresden, I. Abtlg. Artl.-Reg. 4 in Halberstadt, Fahr-Abtlg. 4 in Dresden und Magdeburg, Kraftfahr-Abteilung 4 in Dresden, Leipzig und Magdeburg.

Millionenspenden der Landwirtschaft

Dresden, 27. Januar.

In der von vielen Tausenden von Landwirten besuchten Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes im Zirkus Sarasani in Dresden wurde einmütig folgende Entschließung angenommen: Der Sächsische Landbund erhebt durch seine vielhundertköpfige Hauptversammlung schärfsten Einspruch gegen den verbrecherischen Einbruch der französischen und belgischen Horden in friedliches deutsches Gebiet. Wir danken der Reichsregierung für ihr deutsches Verhalten und rufen dem Reichsteil zu: Landgraf, bleibe hart! Unsere Brüder im Ruhrgebiet werden wir nach bester Kraft und mit freudigem Herzen unterstützen. Ihr mannhaftes Verhalten gibt uns die Hoffnung, daß ihr Kampf dem ganzen geliebten deutschen Vaterlande baldige Befreiung von den Ketten des Versailler Vertrages bringen möge. Haltet aus!

Im Anschluß daran wurde, um auch einen Tatbeweis zu geben, beschlossen, der Ruhrspende den Wertbetrag von 1000 Ztr. Roggen zu überweisen, das ist bei dem gegenwärtigen Preis von etwa 35 000 Mark pro Zentner eine Summe von 35 Millionen Mark.

Der Kreislandbund Görlitz stellt als erste Hilfe für das Ruhrgebiet 1000 Zentner Getreide unentgeltlich sofort zur Verfügung entsprechend einem Wert von rund 35 Millionen. Die in der Vieh-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Görlitz vereinigten Landwirte der Kreise Görlitz, Lauban und Rothenburg haben außerdem beschlossen, den Bedrängten im Ruhr- und Rheingebiet 500 000 M. sofort zu überweisen.

Eine bei den prinzlichen Domänenpächtern des Kreises Flatow veranstaltete Sammlung ergab für die Ruhrhilfe rund 300 Zentner Roggen, die heute einen Wert von über 10 Millionen Mark haben. Eine Sammlung in dem Dörfchen Linde ergab über 3 Millionen Mark.

Das Elend der Moskauer Studenten

Unser Helsingforser K.-Korrespondent schreibt uns:

Während die bolschewistische Presse lange Zeit es so darzustellen versuchte, als ob die Sowjetregierung es verstanden habe, unendlich viel für das russische Schul- und Hochschulwesen zu tun, scheint allmählich der frühere Bluff vollständig aufgegeben worden zu sein. In letzter Zeit wimmelt es jedenfalls in den bolschewistischen Blättern von Mitteilungen und Aufsätzen, aus denen das Fiasko der bolschewistischen Schulpolitik einwandfrei hervorgeht. Eine überaus interessante Schilderung der Zustände im Moskauer Medizinisch-Pädagogischen Institut, das von der Sowjetregierung am 1. Dezember 1920 ins Leben gerufen worden ist, findet sich in der offiziellen Moskauer „Izwestija". Von den 800 Studenten haben nur 30 Stipendien, die übrigen sind größtenteils sogar wohnungslos. Sie übernachten in Bahnhöfen, Bäden, Kirchhofskellern und sogar unter freiem Himmel am Feuer. 40 von ihnen haben im Nachbarinstitut einen Raum erhalten, wo sie Schulter an Schulter schlafen.

Die Studenten erwerben sich den Lebensunterhalt durch Lastenträgern auf den Bahnhöfen (10 Mill. den Tag), Nachtwachen (4 Mill.) usw. Die Studentinnen arbeiten als Wäscherinnen, Tagelöhnerinnen usw. Dabei müssen die Studenten für das Studium, z. B. für die Leichen im Anatomikum viel zahlen. Sie klagen über die „Leichenspekulation", die Hospitäler verlangen 10 bis 15, ja wenn gerade wenig freie Leichen da sind, sogar 60 bis 70 Millionen für eine Leiche. In Lumpen und schmutzig hören diese Studenten Vorträge der Hygiene, Aesthetik und Psychologie. Bei einer Umfrage antworteten die meisten, daß sie von etwa 30 Mill. Rubel im Monat leben, d. h. nur schwarzes Brot essen und kein Geld haben, sich ein Buch zu kaufen. Die meisten konnten nicht ihre Einnahmequellen angeben. Einer antwortete: „Vom Diebstahl!"

Die Berechnung historischer Wochentage

Die meisten Menschen wissen nicht, an welchem Tage der Woche sie geboren sind. Man kann dies aber berechnen.

Wünscht man von einem angegebenen Datum der christlichen Zeitrechnung zu wissen, auf welchen Tag der Woche es fiel, so kann man dies leicht nach dem von J. Utchley in Scient., Am., gegebenen Schema feststellen. Für alle Tage vor dem 4. Oktober 1582 und einschließlich dieses Tages gilt noch der alte Stil, so wie er noch in Rußland gebräuchlich ist. Vom 5. Oktober 1582 an, der gleich als der 15. gezählt wurde, rechnete man nach dem von Papst Gregor XIII. eingeführten Gregorianischen Kalender.

Bei einem Datum nach altem Stil teilt man die Zahl der Jahre durch 4, und läßt einen etwaigen Rest ganz unbeachtet. Zu diesem Quotienten, den wir als 1 bezeichnen wollen, addiert man die Jahreszahl (2) und die Anzahl der Tage von Jahresanfang bis zu dem gegebenen Datum, einschließlich desselben (3). Dabei zählt man den Februar immer mit 28 Tagen, auch in Schaltjahren. Nun wenn es sich um ein Januar- oder Februardatum eines Schaltjahres handelt, nimmt man beim Zusammenzählen der Tage einen Tag weniger an (auch beim 1. Januar). Von der Summe dieser drei Posten zieht man die Zahl 2 als Berichtigung ab, und teilt dann die entstandene Zahl durch sieben. Der Rest, der sich bei dieser Addition ergibt, bezeichnet dann die Zahl des Wochentages. Rest 0 bedeutet Sonnabend, 1 ist Sonntag, 2 Montag usw. Nach altem Kalender war jedes glatt durch 4 teilbare Jahr ein Schaltjahr. Als Beispiel für ein Datum alten Stils werde der 3. April 33, der Kreuzigungstag Christi, berechnet:

1) 33 : 4 = 8
2) 33 (Jahreszahl)
3) 93 (Zahl der Tage einschließlich des 3. April)
— 124
— 2
133 : 7 = 18, Rest 6, also Freitag.

Für alle Daten seit dem 5. Oktober 1582 wird die Berechnung zwar auf gleiche Weise ausgeführt, doch beträgt die zu subtrahierende Berichtigung nicht, wie bei den Daten alten Stils, einfach 2, sondern wird erst durch eine kleine Berechnung gefunden, die Hunderter des betreffenden Jahres werden durch 4 dividiert, und das Ergebnis wird von der vollen Hundertzahl subtrahiert. Für 1906 z. B. würde man die Berichtigung auf folgende Weise finden:

19 : 4 = 4; 4 von 19 = 15. Dies wäre die Berichtigungszahl für 1906. Nach dem Gregorianischen Kalender sind die Jahrhundertzahlen (1600, 1700 usw.) nur dann Schaltjahre, wenn sie durch 400 ohne Rest teilbar sind, und die abzuziehende Berichtigung trägt den ausgelassenen Schaltjahren Rechnung.

Als Beispiel eines Datums neuen Stils berechnen wir den 26. Mai 1906; er fiel auf einen Sonnabend. Beweis:

1) 1906 : 4 = 476
2) 1906 (Jahreszahl)
3) 48 (Zahl der Tage)
2528
— 15 (Berichtigung)
2513 : 7 = 359, Rest 0, also Sonnabend.

Zum Schluß noch eine Berechnung aus den Januar- und Februartagen eines Schaltjahres — den 18. Februar 1912:

1) 1912 : 4 = 478
2) 1912 (Jahreszahl)
3) 48 (Zahl der Tage minus 1)
2438
— 15 (Berichtigung)
2423 : 7 = 346, Rest 1, also Sonntag.

Für alle nach dem 29. Februar fallenden Daten eines Schaltjahres werden die Berechnungen ohne jede Abänderung genau wie bei den gewöhnlichen Jahren ausgeführt.

Wladigeroff-Abend

Ich muß gestehen, daß ich nach den ersten Tönen der Sonate Op. 1 für Violine und Klavier von Pantscho Wladigeroff einen neuen Dvorak in diesem Komponisten zu finden hoffte. Die melodische und harmonische Erfindung zeugte von einer stark musikalischen Persönlichkeit. Der ganze Aufbau der Sonate machte auf mich den Eindruck eines außerordentlich viel versprechenden Opus 1, und ich war gespannt, wie sich der Komponist in späteren Werken zeigen würde. Diese Werke (Op. 9, 11, 12, 15, 16) enttäuschten mich aber. Herr Wladigeroff hat zugunsten des Virtuosentums und des Salons auf eine stärkere Konzentration des musikalischen Ausdrucks und auf eine Hintansetzung der „Mittel" hinter den „Zweck" verzichtet, leider! Beurteilt man seine Werke jedoch von dem Standpunkt des Virtuosentums aus, so braucht man mit der höchsten Anerkennung nicht zurückzuhalten; die Vermengung von guten musikalischen Einfällen mit einer verblüffenden Virtuosität in der technischen Beherrschung der Mittel und Raffiniertheit klanglichen Ausdrucks wird an der richtigen Stelle auf kein Publikum seine Wirkung verfehlen.

Das Präludium aus Op. 15, für mich der Höhepunkt des Abends, steckt alle Stücke von Liszt zusammen in die Tasche. Das Klavierkonzert mit Violinbegleitung (ad libitum) Op. 11 ist auf der Vortragsfolge wohl fälschlich „Violinkonzert" genannt. Oder liegt hier eine formale Verirrung des Komponisten vor? Die Bulgarische Rhapsodie Op. 16, bulgarische Nationalweisen enthaltend, wie ich vermute, löste bei den anwesenden Landsleuten des Komponisten unbeschreiblichen Jubel aus. Aber auch die Themen der anderen Kompositionen enthalten nationalen, mindestens slavischen Einschlag; sie haben durchweg charakteristische Rhythmen und zündende, wenn auch nicht immer originelle Melodien; sie stammen von anderem Boden als von deutschem, „wo stachlich keusch die Gerste reift".

Aus meiner Musikauffassung heraus muß ich es aber, um dies noch einmal zu betonen, bedauern, daß Herr Wladigeroff diese Virtuosenbahn in der Komposition, mit der er seine klavieristische Fähigkeiten unterstreicht, beschritten hat. Sollte Herr Wladigeroff nicht doch noch mit seinen wirklichen Fähigkeiten einen anderen Weg einschlagen, und mit Energie und Fleiß zur Konzentration und zum Schaffen von, nach meiner Ansicht, tieferen Werken gelangen können? Störend wirkt hierfür vielleicht, daß Herr Wladigeroff selbst ausübender Künstler ist.

Die Ausführung der Werke stand auf einem Niveau, das nicht überschritten werden kann. Herr Pantscho Wladigeroff ist ein ganz hervorragender Pianist wie Herr Lüben Wladigeroff ein Geiger ersten Ranges. Wie der letztere aller immensen Schwierigkeiten (pizzicato mit der linken Hand, Umstimmen der G-Saite während des Spielens usw.) Herr wurde, verdient höchste Bewunderung, wie auch sein herrlicher weicher Ton, seine ausgezeichnete Bogenführung und nicht zum wenigsten sein Instrument. Das Zusammenspiel ließ bei allen Schwierigkeiten einfach nichts zu wünschen übrig. Daß klanglich in der Stärke das Klavier überwog, ist wohl eine Folge der Kompositionsart.

Es ist ein Verdienst des Bulgarischen Studentenvereins, dies Konzert veranstaltet zu haben.

Walter Bergmann.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½ Uhr Die Gezeichneten	7½ Uhr Wettlauf mit dem Schatten	7½ Uhr Kater Lampe	7½ Uhr Die Lapphexe	7½ Uhr Kater Lampe	7½ Uhr Die Journalisten	7 Uhr Paar Geist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301291-10/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Devisen-Vorkurse

	Bank-Diskont	Mittag-kurse 29. 1. 23 Geld	Brief	27. 1. 23 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	4	12850.—	12923,37	10076,63	10176,63
Bulgarien	6½	—.—		133,66	134,34
Brüssel-Antwerpen	4½	1840,—	1521,18	1528,82	
Christiania	5	5075,—	5137,12	5162,88	
Kopenhagen	5	6200,—	6236,87	6263,13	
Stockholm	4½	8500,—	7122,15	7157,85	
Italien	5½	1525,—	1261,83	1268,17	
London	3	149000,—	124188,75	124811,25	
New-York	—	32000,—	26932,50	27067,50	
Paris	5	2020,—	1705,72	1714,28	
Schweiz	3	5950,—	4987,50	5012,50	

Berlin Diskont 12, Lombard 13

Dollar und Ruhrbesetzung

Der Entscheidungskampf an der Ruhr — Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im heutigen Kampfe — Der Dollar über 30 000

e. m. Der französische Krieg gegen Deutschland hat Formen angenommen, die einem Entscheidungskampf gleichkommen. Frankreich hat alles auf eine Karte gesetzt, während die gesamte übrige Welt diesem ungleichen Kampf zwischen dem schwerbewaffneten Gallier und dem waffenlosen Deutschen untätig, wenngleich mit Spannung über den Ausgang, zusieht. Amerika, jenseits des großen Teiches, rührt sich nicht. England betont immer und immer wieder seine „Neutralität", wenngleich die Stimmen immer mehr werden, die ein Eingreifen gegen den Wahnsinn Frankreichs fordern.

Der Entscheidungskampf ist da. Während Frankreich sich triumphiert bemüht, das, was es vom Ruhrgebiet erhoffte, die Kohle, zu schlucken, ist die französische Eisenindustrie, die Nutznießerin dieser Kohle sein wollte, am Erlöschen. Ein Hochofen nach dem andern muß gedämpft, muß gelöscht werden, weil der Ruhrkohs fehlt. Alle französischen Bemühungen, mit Gewalt und Drohungen die Bergarbeiter zum Fördern für Frankreich zu zwingen, sind an der deutschen Treue gescheitert. Kein Eisenbahner regt eine Hand für Frankreich, kein Zug rollt hinüber über den Rhein, beladen mit den Schätzen der Ruhr. Untätig sitzen die feindlichen Ingenieure, die den Betrieb der Bergwerke in die Hand nehmen sollten, im neu „eroberten" Gebiet. Kein Zwang und keine Zollinie wird Frankreich nützen, solange der deutsche Geist, der deutsche Wille an der Ruhr herrscht. Der Kohlenausfall, den Deutschland mit dem Verlust der Ruhrkohle erleidet, muß wettgemacht werden durch englische und tschechische Kohleneinfuhr. Als deutsche Brennstoffreviere kommen in Frage der Steinkohlenbergbau in dem deutsch gebliebenen Teile von Oberschlesien — die polnischen Rüstungen lassen die Folgerung zu, daß Frankreich auch hier die Hand im Spiele hat, um Deutschland auch dieses Revier durch einen Volkeinfall zu entreißen —, in Niederschlesien, im sächsischen Revier und im Gebiet von Ibbenbüren, der Braunkohlenbergbau in Bayern und vor allen Dingen in Mitteldeutschland. Es liegt nahe, in der heutigen, durch den feindlichen Einbruch bedrängten Lage ganz besondere Hoffnungen auf Mitteldeutschland zu setzen. Wenn hier nun zweifellos auch alles Menschenmögliche geschieht, um uns das Durchhalten in diesen kritischen Tagen zu erleichtern, so darf man, um Enttäuschungen zu vermeiden, indessen nicht übertriebene Hoffnungen auf dieses Bergbaugebiet setzen. Die bisherige Entwicklung ist dank der frischen Initiative der Braunkohlenindustrie ganz bedeutend gewesen. Vielleicht würde der Bergbau heute aber noch günstiger dastehen, wenn die Betätigungsfreudigkeit des Unternehmertums nicht jahrelang durch Sozialisierungspläne gehemmt worden wäre. Allzudem hat die ganz verfehlte Preispolitik der Kohlenwirtschaftsrat der letzten Jahren des ihrige getan, um einen großzügigen Ausbau des Braunkohlenbergbaues hintan zu halten. Die Hemmungen aus diesen beiden Ursachen empfindet der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau in diesen Tagen ganz besonders schmerzlich. Ihre Rückwirkung auf unsere ganze Lage wird dadurch noch um so empfindlicher, als sie nicht nur auf den Braunkohlenbergbau beschränkt sind, sondern in gleicher Weise auch den Steinkohlenbergbau betreffen.

Bei der herrschenden akuten Kohlenknappheit ist der nächstliegende Gedanke erklärlicherweise auf Fördersteigerung durch Ueberschichten gerichtet. Bezüglich des Braunkohlenbergbaues ist an diesem Punkte zu sagen, daß er vor dem Umsturz in zwei Schichten arbeitete und nach dem Umsturz den dreischichtigen Betrieb fast durchweg zur Einführung brachte. Die Verhältnisse liegen also so, daß von Montag früh 6 Uhr bis Sonntag früh 6 Uhr sämtliche Betriebe ununterbrochen laufen. Eine Pause tritt lediglich ein von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr.

Aus diesen Tatsachen ist ohne weiteres zu erkennen, daß dem Braunkohlenbergbau nur in geringem Umfange die Möglichkeit zu Gebote steht, eine Produktionssteigerung auf dem Wege der Ueberarbeit zu erreichen. Die Sonntagspause wird für Reparaturen ausgenutzt. In erster Linie bedürfen die Brikettfabriken nach einem ununterbrochenen einwöchigen Betriebe einer gründlichen Revision. Obwohl die Ausbesserungsarbeiten der Sonntagspause in aller Regel hinreichend ausfüllen, ist man dem Gedanken der Arbeit am Sonntag im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau dennoch bereits nähergetreten. Natürlich kann im günstigsten Falle nur ein Teil der Sonntagspause für die Förderung nutzbar gemacht werden. Eine Reihe von Stunden müssen für die allernotwendigsten Reparaturen zur Verfügung stehen. Die einfachste Form der Arbeit am Sonntag besteht darin, daß man die Sonnabend-Nachtschicht einige Stunden überarbeiten läßt. Diese Form der Produktionssteigerung ist besonders von dem Meuselwitz-Rositzer Revier ins Auge gefaßt worden. Aus der Natur dieser Sonntagsarbeit ist ohne weiteres ersichtlich, daß sie nur als eine vorübergehende Aushilfsmaßnahme in Frage kommen kann.

Dieser Kampf für unser Recht und unser Leben, darf durch nichts beeinträchtigt werden. Mag die Börse eine Hausse nach der anderen erleben, mag der Dollar noch mehr steigen — heute vormittag 10 Uhr notierte er 32 750 an der Berliner Börse — wir dürfen um keinen Kreis taglos und mutlos werden. So katastrophal diese reine Markentwertung auch ist, namentlich wenn sie sich im täglichen Leben erst auswirken wird, unser Ziel darf nur das eine sein: **Deutschland frei vom Feinde!**

Einrichtung von Goldmarkkonten?

In einer Eingabe, die die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels kürzlich in der Frage der Einrichtung von Goldmarkkonten an das Reichswirtschaftsministerium gerichtet hat, ist das Für und Wider eingehend erörtert worden. Es heißt darin u. a., daß die Berechnung und Bewertung wirtschaftlicher Werte in einem noch nicht völlig anerkannten Maße dadurch eingetreten ist, daß bei der Frage des Preistreibereirechtes und der Besteuerung die Papiermark in den verschiedenen Zeitpunkten ungerechtfertigterweise gleichbewertet worden ist. Insbesondere führt der bisherige Verzicht auf eine gleichbleibende Rechnungsbasis auf dem Gebiete des Steuerrechts zu einer Erfassung von Scheineinkommen und von scheinbarem Vermögenszuwachs. Das Abgehen von einem gleichbleibenden Wertmesser bringt ferner die Gefahr mit sich, daß der deutsche Kaufmann in eine machtende Abhängigkeit von ausländischen Unternehmern gerät, da diese bei ihrer Preisstellung lediglich gesunden wirtschaftlichen Erwägungen bei gleichbleibender heimatlicher Währung unterworfen sind und bei ihnen die Konfiskation des Vermögens im Wege scheinbaren Einkommens oder scheinbaren Huwachses unmöglich ist. Es ist zu befürchten, daß aus der Gläubigerschaft des ausländischen Unternehmens am Inlandsgeschäft eine Beteiligung und schließlich eine Alleinberrschaft des Ausländers am Inlandsgewerbe wird, so daß die Inländer zu bloßen Kommissionären des Ausländers herabsinken. Infolge der raschen Geldentwertung haben sich schon viele Geschäftsleute genötigt gesehen, um einem völligen Ruin zu entgehen, den Warenverkauf einzuschränken. Demgegenüber bestehen aber auch gewichtige Bedenken, besonders währungstechnischer Art. Während sich bisher der Kauf und Verkauf von Devisen mentalisch teilweise ausglich, würde nach Einführung von Goldmarkkonten eine fortgesetzte Devisenspekulation einsetzen, da die Banken sich bei der zu erwartenden massenhaften Einrichtungen von Goldmarkkonten durch entsprechende Devisenkäufe sichern müßten, denen eine ausgleichende Gegenwirkung durch Angebot fehlen würde. Dadurch würde das Tempo der Geldentwertung verstärkt werden. Andererseits würde im Falle einer Markbesserung ein durch konzentrische Wirkung verstärkter Drang nach Auflösung der Goldmarkkonten entstehen, und die Markkursgewinn würde einen ungeheuren Ruck erhalten.

„Hagen", Bergbau-A.-G. — Mansfeld, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die „Hagen", Bergbau-A.-G., welche Besitzerin der Gewerkschaft Kupferberg ist, hat in Gemeinschaft mit der Mansfeld-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb die Aufschlußarbeiten dieses Kupferbergwerkes in Kupferberg (Oberfranken) begonnen. Viele ausgedehnte große Halden bezeugen, daß bereits im 16. und 17. Jahrhundert dort ein umfangreicher, großer Bergbau betrieben wurde. Aus den Chroniken vernehmen wir, daß der bergbauliche Betrieb feinerzeit infolge eines plötzlichen Wassereinbruchs unterbunden werden mußte. Als Wahrzeichen für die in der Tiefe vorkommenden reichen Erze legten die Knappen ein größeres Stück Erz auf den abgedeckten erloschenen Hauptschacht. Dieses Erzstück wurde aufgefunden und befindet sich heute im Besitz des Freiburger Museums. Man kann nach den bisherigen Forschungen, welche von Professor Dr. Brand in einer umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit niedergelegt wurden, mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es sich in Kupferberg um eine der besten und reichsten Kupfererzstätten Deutschlands handelt. Zunächst sollen die tiefen erloschenen Schächte dieses Bergwerkes entsumpft werden, wonach mit Aufschlußarbeiten etwa 84 Meter tief liegender Erzschichten begonnen werden soll. Die technische Leitung dieser Arbeiten liegt in den Händen der Mansfeld-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben.

* **Hansimport-Aktiengesellschaft, Halle (Saale).** In der am 27. d. M. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Mill. auf 5 Mill. Mark beschlossen. Die Aktien werden einem Konsortium mit der Verpflichtung überlassen, den alten Aktionären nominell 1 zu Kurse von 200 Proz. anzubieten und den Rest im Interesse der Gesellschaft bestmöglichst zu verwerten. Die neuen Aktien sind vom 1. April vorigen Jahres an voll dividendenberechtigt.

* **Handelsregister Halle.** Neueintragungen: Jul. Theodor Jornig Irato Spreadmaschinen-Werk Halle. * Theo Müller. — Aenderungen: Mitteldeutsche Versicherungs-A.-G. (Gesamtprokura erloschen, neue Gesamtprokura). * Hausa-Transport-A.-G., Filiale Halle (Erhöhung des Grundkapitals um 3,5 Mill. auf 12,5 Mill Mark). * Versandhaus O. Bauer (Firma erloschen). * Otto Roef, Inh. G. Ritter (Prokura). Otto Mühlhan (jetzt Margarete Mühlhan). * Gewerbe- und Handelsbank A.-G. (Erhöhung des Grundkapitals auf 24 Mill. Mark). * A. Riebedicke Montanwerke, A.-G. (Prokura).

ss. **Prestowerke, A.-G., in Chemnis.** Der Fabrikationsgewinn in 1921/22 erhöhte sich auf 88 165 789 (20 351 890) M. Nach Abschreibungen von 145 000 M. und einer Rücklage von 3,5 Mill. Mark für Werkerhaltungskonto ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 6 540 695 (1 964 966) M. Hieraus soll eine Dividende von 50 Proz. (20 Proz.) ausgeschüttet werden. Das Unternehmen ist in allen Abteilungen gut beschäftigt.

* **Wagenestellung für Montanprodukte am 27. Januar.** Gesamtstellung 8087 10-Tonnen-Wagen.

Marktberichte

Zucker.

Hamburg, 27. Januar. Der Markt für Auslandszucker behielt auch heute bei fast völliger Geschäftslosigkeit seine abwartende Haltung bei. Die Lokopreise blieben unverändert, während die erste Hand ihre Forderungen für später lieferbare Ware eine Kleinigkeit heraufgesetzt hat. Java 25 loko wurde mit 20/9 bis 21 bewertet. Danziger Kristalle Januar-Februar mit 20/6, tschechische Kristalle, Feinkorn, loko, mit 21/7½, Mittelkorn mit 21/1½, tschechische Würfel loko mit 24/1½, tschechische Cubes loko mit 25 Schilling.

Textilien.

Bremen, 27. Januar. Baumwolle. Fully middling amerikanische c. g. mm staple loko 13 465 M. nom. per 1 Kilogramm.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse.

Die Devisen gaben nach vormittägiger gewaltiger Steigerung im Mittagsverkehr zunächst leicht nach. Der Dollar stieg sich von 34 000 auf 32 000. Am Effektenmarkt fand die Katastrophenhausse bei allseitigem starken Kaufandrang weiter fortgesetzten Angebot ihre Fortsetzung. Schwere Montanwerte stiegen bis 20 000, Harpener sogar um 50 000. Chemische und Elektrizitätswerte gewannen etwa 10 000 Proz., Elektr. Licht und Kraft 20 000, Maschinenfabriken, Metallwerte, Textilwerte und Papierfabriken schlossen sich der Aufwärtsbewegung mit ähnlicher Steigerung an. Valutapapiere entsprechend der Geldentwertung bedeutend teurer bezahlt.

Kuxenmarkt

	Nachfrage	Angebot
Kohlen-Werte		
Adler-Aktien	18 500 /.	20 850 %.
Blankenburg Akt.	—	—
Caroline	10 250	11 000
Konstantin d. Gr.	20 000 000	—
Graf Bismarck	41 500 000	—
Graf Schwerin	9 000 000 M.	11 500 000
König Ludwig	38 000 000	40 000 000
Lothringen Akt.	80 000 %	90 000 %
Westf. Bergb. u. Kohlenverw.-A.	8 800 %	9 800 %
Wittener Bergb.-A.	—	—
Braunkohlen-Kuxe u. Aktien		
Bellersdorf	700 000	860 000
Brueckd.-Nietleb.	9 000 000	12 000 000
Glimmerode	700 000	850 000
Gute Hoffnung	6 000 000	7 000 000
Humboldt	—	—
Leonhardt	12 000 000	16 000 000
Michel	10 000 000	14 000 000
Oskarssegen	—	1 600 000
Ostheim	350 000	450 000
Vesta	8 000 000	9 000 000
Victoria b. Lobst.	—	—
Zukunfts-Aktien	48 000 %	48 000 %
Kali-Kuxe		
Alexandershall	4 900 000	8 400 000
Burbach	12 000 000	—
Carlshand	4 000 000	4 800 000
Friedrichroda	2 600 000	2 900 000
Fürstenhall	8 000 000	—
Glückauf-Sondersh.	13 000 000	16 000 000
Günthershall	2 700 000	3 300 000
Hedwigsburg (Rothenburg)	1 200 000	1 400 000
Heiligenmühle	—	—
Heiligenroda	8 500 000	10 500 000
Heldrungen I	8 000 000	1 050 000
Heldrungen II	900 000	1 050 000
Hohenfels	5 700 000	—
Hugo	6 500 000	7 500 000
Jüchsenburg	170 000	200 000
Johannashall	1 800 000	2 200 000
Neu-Stassfurt	—	—
Rautenberg	2 800 000	3 500 000
Reinhardsbrunn	1 300 000	1 500 000
Sachs.-Weimar	3 500 000	4 100 000
Teutonia	2 500 000	3 700 000
Thüringen	1 500 000	1 700 000
Wintershall	—	40 000 000
Wintzingerode	—	—
Kali-Aktien	in %.	in %.
Adler Kali St.-A.	26 000	28 000
Ingo	—	—
Friedrichshall	30 000	43 000
Großh. v. Sachsen	—	—
Hallesche Kaliw.	25 000	27 000
Hannov. Kali St.	25 500	27 000
Heidburg Vorz.	38 000	41 000

	Nachfrage	Angebot
Krügershall	19 000	20 000
— junge	—	—
Ronnenberg	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	16 000	18 000
Erz- und verschiedene Werte	in %.	in %.
Christine	—	—
Elsa Cement Act.	28 000	30 000
Flick	360 000	380 000
Freier Grunder Bergw. V.	—	—
Idunshall	—	—
Klöserweide	—	—
Mansf. Kupf. Akt.	24 000	28 000
Sachtleben	—	—
Wettenau	—	—
Wolfram	140 000	180 000
Aktien ohne Börsenpotiz	in %.	
Alig. Hochbau, Düsseldorf	400	600
Baumwollspinn. Germania Epe	—	—
Baumwollspinn. Gronau	12 000	15 000
Benz	16 000	18 000
Beser Kohle	—	—
Chem. Fabrik f. Hüttenprodukte D.-Oberkassel	12 000	14 000
Chem. F. Weitmar	—	—
Deutsch-Niederl. Bank	—	—
Dortmund Cement	8000	9000
Duxer Porzellan	—	—
Eschweiler Kattinger Metallw.	9000	9500
Espagitwerke	—	—
Grade Motoren	7500	12 000
Greiw. Mannheim	—	—
Hansa Lloydwerk	8000	8500
Kabelw. Rheydt	16 000	19 000
Mannesmann Mulag, Aachen	11 000	—
Oeynhausen Masch	4100	—
Pinguin Zigaretten. Tab., Düsseld.	5500	6000
Rauchwaren Akt. Gies., Leipzig	—	—
Rhein. Westf. Bauind., Düsseldorf	7000	9000
Spinnerei Deutsch. Stahlwerk Becker	14 000	16 000
Stoewer Aut.-W.	7800	—
Ufa-Film	8000	—
Ver. Faßabr. Kassel	14 000	—
Waggonfabrik Uerdingen	—	—
Westernhütte Hamein	—	—
Wittener Walzenmühle Act.	—	—

Berliner Börse vom 29. Januar 1923. Amtliche Mittagskurse.

	29.1.	26.1.
Deutsche Renten		
Reichsschatz. 17	—	—
Reichsschatz. 16	—	99 80
Reichsschatz. Agis	—	110
Reichsschatz 1924	94	—
Reichsschatz	119	119
Reichsschatz	850	855
Reichsschatz	—	580
Reichsschatz	2600	2600
Pr. St. Sch. 1. 5. 24	98 60	98 60
Pr. St. Sch. 1. 5. 25	—	—
Pr. St. Sch. (Hibernia)	—	—
Pr. St. Sch. (ausgelosb.)	—	445
Preuß. Konsols	—	870
Preuß. Konsols	—	580
Bayern Staats	—	—
Bayern Staats	—	500
Ausländ. Renten		
Mexikaner	[illegible]	—
Mexikaner	—	—
4% Oest. St. 14	—	5600
Oest. unvert. G9. Rel.	2600	2270
4% Oest. Gold	—	8500
4% Oest. Kronen	—	600
Oest. ung. J. A.	—	6500
Oest. ung. M./N.	—	6500
Oest. Silber	—	—
Oest. Kopier	—	—
4% Türk. Bagdad I	48000	35000
4% Türk. Bagdad II	38000	38000
4% Türk. unif.	—	—
4% Türk. Zollobl.	48500	30000
Türk. Lose	—	[illegible]
4½% Ung. St. 13	—	2300
4½% Ung. St. 14	—	2000
4% Ung. Gold.	84000	81000

	29.1.	26.1.
4% Ung. StRte. 10	19000	14000
4% Ung. Kronen	7735	7000
4% Bulg. Stadt	—	9000
4½% Mexik. Bew.	—	—
2.6% Sächs. Gd.	8000	7000
2.6% Sächs. neue	—	8000
4½% Anatol. I	—	45000
4½% Anatol. II	—	41000
3% Maced. Gold	—	19000
5% Tehuantep	[illegible]	[illegible]
4½% Tehuantep	—	—
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	—	—
Schantungb.	—	8000
Oest. Staatsb.	—	[illegible]
Balt. Ohio	—	—
Canadn Pac.	—	84000
Prinz Heinr.	—	—
Wettiner	—	—
Schiffahrtsaktien		
Argo Dampf	—	88000
Disch.-Austral.	—	—
Hamb. Packetf.	44500	3-300
Hamb.-Südam.	[illegible]	[illegible]
Hansa	—	35500
Kosmos	—	40000
Nordd. Lloyd	34000	30000
Roland Linie	—	29150
Ver. Elbschiff.	—	49000
Bankaktien		
Bank elektr. Werte	49000	29500
Barmer Bankv.	—	6000
Berliner Handels	51000	50000
Comm. u. Privatb.	11000	9000
Darmst. u. Nationalb.	19000	11000

	29.1.	26.1.
Deutsche Bank	—	20000
Disconto-Ges.	—	19000
Dresdn. Bank	—	10800
Leipz. Kredit	—	6800
Mitteld. Creditb.	8000	7000
Oesterr. Kredit	—	8000
Wiener Bankv.	—	5900
Montanwerte		
Bochum Guß	—	—
Buderus	49000	37000
Disch. Luxemb.	90000	76100
Eisenw. Steinf.	—	58000
Gelsenk. Bgw.	85000	70000
Harpener	180000	12 000
Hoesch Schöw.	—	35000
Hohenlohe	60000	50000
Ilse Bergbau	—	58000
Kattow. Bergw.	—	43000
Köln Neuessen	—	70000
Laurahütte	44000	40000
Lothr. Hütten	—	60500
Mannesmann	76000	65000
Mansfeld. Bergb.	—	29000
Oberschl. Eis.-Bed.	59000	82000
Oberschl. Eis.-Ind.	—	28800
Phönix	80000	67000
Rhein. Braunk.	—	56000
Rheinstahl	80000	70000
Riebeck Mont.	—	40000
Rombacher	—	30100
Schl. Zink u. Bergb.	—	60000
Siegen-Solingen	—	11000
Stolberg Zink	—	—
Kaliwerte		
Deutsche Kali	65000	—
Kali Aschersl.	45000	—
Salzdetfurth	—	—
Westeregn. Kali	45000	—

	29.1.	26.1.
Chemische Werte		
A.-G. f. Anilinf.	81000	21000
Angl. Cont. Guano	—	74300
Bad. Anilin	90000	60000
Chem. Grießheim	40000	30000
bo. Heyden	90000	95500
Chemnitz Actien	—	8000
Elbf. Farben	—	25000
Th. Goldschmidt	—	30000
Höchst. Farbw.	—	20000
Köln-Rottweiler	—	26500
Oelfabr. Rositz	—	50000
Rheinz. Sprengst.	—	16000
Rhenania	—	28200
J. D. Riebel	—	28000
Rütgerswerke	—	37000
Th. Goldschmidt	560	14000
Elektrizität.-Werte		
Accumulatoren	48500	38000
Allg. Elektr. Ges.	28500	21500
Bergmann Elektr.	—	8000
Elektr. Liefr.-Ges.	—	18800
Elektr. Licht-Kraft	40 000	17500
Felten-Guilleaume	44000	32000
G. f. elektr. Untern.	—	180 0
Lahmeyer	42000	29 000
Dr. Paul Meyer	—	900
Siemens-Halske	—	10000
Sachsenwerk	—	14500
Schuckert	—	49000
Siemens-Halske	—	69000
Waggonfabrik-Aktien		
Busch Waggon	—	23000
Görlitzer Waggon	25000	21000
Gotha Waggon	—	14000
Hannov. Waggon	35000	22 000
Linke-Hofmann	—	7000
Rathgeb. Waggon	—	16000

	29.1.	26.1.
Maschinenfabrik-Aktien		
Ahlerwerke	25000	12000
Bagels Rüttwk. M.	—	25000
Berl.-Anh. Masch.	25000	20000
Berliner Masch.	49000	[illegible]
Berlin-Karlsruher Ind.	—	43000
Gebr. Bühler	45000	40000
Daimler	—	10000
Disch. Maschinen	—	20000
Hartmann Masch.	—	16750
Humboldt Masch.	—	30 00
Karlsruhe Masch.	—	17000
Gebr. Körting	90000	19000
Krauß & Co.	—	21000
L. Loewe & Co.	—	68000
Motorenfabr. Deutz	—	—
Orenstein-Koppel	—	38000
Schubert & Salzer	—	4.008
R. Wolff	—	—
Zimmermann	—	12800
Metall-Werte		
Bing-Werke	21000	11100
Deutsche Bahnbed.	—	11000
Disch. Eisenhandel	—	24250
Hackethal	—	12000
Felten Guilleaume	—	15000
G. Lorenz	—	15000
Rhein. Metall	—	—
Hugo Schneider	—	25000
Telefon Berliner	—	12000
Union Giebert	—	1800.0
Vogel Telegr.	—	16000
Werft-Aktien		
Stett. Vulkan	—	70000
Weser Schiffsb.	—	38000

	29.1.	26.1.
Textil-Werte		
Hammersen & Co.	—	41000
Nordd. Wolle	—	—
Stöhr & Co.	—	—
Papier- und Zell. Stoff-Werte		
Aschaffenbg. Zellst.	—	—
Felbm. Pp. u. Zellst.	19000	15000
Zellstoff Waldhof	38000	30000
Sprit-Aktien		
C. H. R. Rathmann	—	10000
Stettiner Spiritus	—	14000
Verschied. Werte		
Adlerfahrr.	40000	30000
Jul. Berger Tiefbau	—	1000
Chem. Walter	—	1000
Deutsche Gas	—	1000
Disch.-Ost. Telegr.	87000	1000
Oberschlesischer	—	1000
Reisiberg-Zib.	—	1000
Ph. Holzmann	—	1000
Gebr. Junghans	—	11000
Sarotti	90000	11000
Schultb.-Bayerb.	—	1000
Leonh. Tietz	—	1000
Zürk. Tabak	—	1000
B. Schuhf. Bern. M.	—	1000
Neu-Guinea	—	1000
Cinci Minen	—	1000
Freiverkehrs-Werte		
Disch. Petrol.	48000	45000
Gebäl	35000	30000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301291-10/fragment/page=0003

Aus Mitteldeutschland

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen

wählte zu Mitgliedern bzw. stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt a) zu Mitgliedern: den Generaldirektor der Landfeuersozietät von Krosigk in Magdeburg, den Oekonomierat Lorenz in Geismar, den Redakteur Kasparek in Halle, den Rittergutsbesitzer Luther in Kleppe bei Loburg, den Fabrikdirektor Dr. Dreybrodt in Bitterfeld; b) zu stellvertretenden Mitgliedern: den Generaldirektor der Stadtfeuersozietät Schebe in Merseburg, den Rittergutsbesitzer von Goldacker in Weberstedt, den Kontrolleur Dornblüt in Weißenfels, den Gutsbesitzer Lampe in Wallsiawe, den Landwirt Kurdum in Ladeburg bei Leißlau. Ferner wurde zum außerordentlichen Mitglied des Bezirksausschusses Erfurt an Stelle des früheren Gemeindevorstehers Alfred Hoffeld-Wandersleben, welcher sein Amt niedergelegt hat, der Medateur Guido Heim in Suhl gewählt. Zum ordentlichen Mitgliede der Spruchkammer des Landeskulturamtes in Merseburg wurde an Stelle des ausgeschiedenen Landrats a. D. Freiherr von Wilmowski, der Oberamtmann Ernst Falkenhagen in Bornhagen (Kreis Heiligenstadt) für die Dauer der Wahlperiode (bis 30. September 1926) gewählt.

Weiterhin beschloß der Provinzialausschuß, daß sich der Provinzialverband an der Bekämpfung der Beschälseuche, welche unter den Zuchtpferdebeständen der altmärkischen Kreise Osterburg, Salzwedel und Stendal ausgebrochen ist und zu einer großen Gefahr für die blühende Pferdezucht der Altmark zu werden droht, energisch beteiligt. Die zu diesem Zweck erforderlichen Mittel wurden zur Verfügung gestellt. Erhebliche Mittel erfordert auch die weitere Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Ausbau der Elektrizitätsversorgung innerhalb der Provinz. Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, sich an der seitens des Großkraftwerk Thüringen A.-G. in Aussicht genommenen Kapitalerhöhung von 18 auf 60 Millionen Mark im Verhältnis des bisherigen Besitzes an Stamm- und Vorzugsaktien auch weiterhin zu beteiligen, sowie bei der seitens der Landelektrizität G. m. b. H. in Halle geplanten Erhöhung des Gesellschaftskapitals jene Beteiligung im Gesamtbetrage von 18 750 000 Mark zu übernehmen. Die Ueberlandzentrale Amsdorf hat ebenfalls eine Erhöhung ihres Gesellschaftskapitals um 20 Millionen Mark, d. i. von 10 auf 30 Millionen Mark in Aussicht genommen. Auch hier wird der Provinzialverband im Rahmen seiner bisherigen Beteiligung mitwirken.

Den beiden Anträgen des Taubstummenanstaltsdirektors Barand in Halle und des Rechnungsdirektors Schreiber bei der Hauptverwaltung in Merseburg auf Zurruhesetzung wurde stattgegeben. Der Provinzialausschuß benutzte die Gelegenheit, den Genannten für ihre besonders langjährige und aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Provinzialverwaltung seinen Dank auszusprechen.

Lummendorf, 28. Jan. (Die Finanzverhältnisse unserer Gemeinde) sind nicht die besten. Zwar hat auch der Kreisausschuß die hohen Ruhegehaltsforderungen des frühern Gemeindevorstehers abgelehnt, aber der Vergrößerungsbau der Schule II, der bereits 11 Mill. M. verschlungen hat und durch einen Einbruchsdiebstahl um ½ Mill. M. geschädigt worden ist, erfordert eine Nachbewilligung von weiteren 8 Millionen. Auch zur Vollendung der 15 Notwohnungen im früheren Pulverhause mußte die Gemeindevertretung eine Anleihe von 4 Millionen nachbewilligen. Da die Schule II Ostern 1923 in eine achtklassige verwandelt werden soll, so sind zwei neue Lehrerstellen einzurichten. Eine planmäßige Lehrkraft für die Mittelschule wurde ebenfalls genehmigt. Seit Anstellung eines Friedhofsverwalters sind die Ausgaben für den politischen Friedhof auf 274 000 M. gestiegen bei einer Einnahme von nur 34 000 M. Deshalb wurde beschlossen, die Friedhofsgebühren zu erhöhen. Auch die 4—5 Millionen betragenden Jahreskosten für die Kanalisation werden durch die bisherigen Benutzungsgebühren bei weitem nicht gedeckt, so daß hier ebenfalls eine Erhöhung eintreten soll. Zur Aufbesserung der Gemeindefinanzen sollen ferner dienen eine neue Jagdsteuerordnung und eine Erhöhung der Hundesteuer, und zwar für den ersten Hund im Gehöft (Wachhund) 100 M. und für jeden folgenden (Luxushund) 10 000 M. Auch Schiedsspruch sind die Gaspreise für November/Dezember und Januar auf 78, bezw. 170 und 250 M. fürs Kubikmeter und die Zählermieten je nach Flammenzahl auf 70 bis 666 M. festgesetzt worden. Auch für elektrisches Licht wird der Strafenbahn die Zählermiete erhöht im Umfange von 40 bis 600 M. Die Vorauszahlung für Strom in Höhe von 75 v. H. des Vormonats wird abgelehnt.

TU. Frankenhausen, 29. Januar. (Fürstliche Spende.) Der Fürst zu Stollberg-Wernigerode wird aus Anlaß des neugeborenen Prinzen wieder eine Spende von Lebensmitteln für die Notleidenden der Grafschaft verteilen lassen. Zur Verteilung gelangen 400 Portionen Weizenmehl zu je 5 Pfund, die der Vaterländische Frauenverein ausgeben wird.

TU. Roßla bei Altenburg, 29. Januar. (Wie Millionen verschwinden.) Im gesamten altenburgischen Braunkohlengebiet wird auf allen Werken noch ungewöhnlich viel „mitgenommen". Der Wert des gestohlenen Gutes geht jährlich in die Millionen.

TU. Apolda, 29. Januar. (Einbruch in eine Kirche.) Unbekannte brachen in einer der letzten Nächte Spitzbuben, die in der hiesigen Kirche ein und stahlen einen Aluminiumkelch und eine Monstranz. Es sind offenbar dieselben Spitzbuben, die in der Nacht in der Kirche aus Privatgrundstücken Wollwaren, eine Standuhr usw. stahlen. Die Gauner wurden in Weimar verhaftet, wobei ihre Täterschaft durch das Vorhandensein der Standuhr festgestellt werden konnte.

TU. Neustadt a. O., 27. Januar. (Durchsuchung fremder Aufkäufer.) Eine Durchsuchung fremder Aufkäufer von Butter und Eiern nahm, wie der „N. K." meldet, die hiesige Polizei auf dem Bahnhofe vor. Die Menge, die die Aufkäufer und Aufkäuferinnen in der Umgegend zusammengetragen hatten, belief sich auf gegen 500 Stück Butter und eine entsprechende Anzahl Eier. Leider konnte die Polizei nichts machen, da die Aufkäufer durch unsere schlaue Behörde mit Gewerbeschein versehen waren. Nur bei einer Händlerin aus Gera, welche einen Schein nicht besaß, wurde eine Anzahl Butter und Eier beschlagnahmt. Diese der Aufkäufer waren aus Zwickau und anderen sächsischen Ortschaften. Ein Skandal!

Turnen, Spiel und Sport

Stadion und Stadtschwimmbad

Hauptversammlung des A. f. L. — Das Stadion noch in weiter Ferne — Wenn das Stadtschwimmbad schließt . . . — Sportler und Stadtverordnetenwahlen

Am gestrigen Sonntag vormittag hielt der Hallesche Ausschuß für Leibesübungen seine ordentliche Jahreshauptversammlung im „Mars-la-Tour" ab, zu der sich die Vertreter der Sportvereine zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Verlagsbuchhändler Hoeft, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß und erstattete hierauf den Jahresbericht für das verflossene Geschäftsjahr. Eingangs seiner Ausführungen lenkte Redner die Gedanken der Versammlungsteilnehmer auf die Vorgänge im Westen unseres Vaterlandes, brandmarkte in scharfen Worten das Vorgehen der Franzosen und forderte zur Einigkeit und regen Unterstützung der unterdrückten Ruhrbevölkerung auf.

Das vierte Geschäftsjahr des Ausschusses stand im Zeichen der Entwicklung genommen: fast alle bürgerlichen Turn- und Sportvereine von Halle und Umgegend haben sich dem Ausschuß für Leibesübungen angeschlossen. Mit Stolz kann der Ausschuß auf die Gesamtleistungen seit seinem Bestehen zurückblicken. Bedauert muß aber werden, daß sich noch immer nicht genügend Sportler um die Erwerbung des Turn- und Sportabzeichens bemühen. An erster Stelle in Halle steht der Hallesche Schwimm-Verein 02 mit 28 Turn- und Sportabzeichen. Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen mit der Verficherung, daß der Hallesche Ausschuß für Leibesübungen im Geiste des Turnvaters Jahn weiter wirken wird, um unser Volk wieder wehrhaft zu machen und zu erhalten. Hierauf berichtete Herr Leibrich über die Tätigkeit der Wettkampfkommission und bedauerte es außerordentlich, daß gerade die größeren Sportvereine die wenigsten Meldungen bei dem Staffellauf und den Reichsjugendwettkämpfen abgegeben hätten. Es müsse jedem Sportverein zur Pflicht gemacht werden, daß sie sich an den Reichsjugendwettkämpfen beteiligen. Den Kassenbericht erstattete Herr Haase. Die Beiträge allein reichten bei weitem nicht aus, die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Dank verschiedener privater Zuwendungen konnte noch ein Defizit von 24 170,— Mark am Jahresschlusse verbucht werden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dem Ausschuß für Leibesübungen gehören zurzeit 5 Verbände und 50 Vereine mit etwa 14000 Mitgliedern an. Neu eingetreten sind im vorigen Jahre der Lokalverband Hallescher Kegelklubs und der Handballklub.

An den Jahresbericht des Vorstandes schloß sich eine lebhafte Aussprache, in welcher von verschiedenen Herren betont wurde, daß auch bei der heutigen Hauptversammlung kein Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung anwesend sei. Es wurde lebhaft bedauert, daß der Magistrat und der größte Teil der Stadtverordneten, den Sportbestrebungen im vergangenen Jahre sehr wenig Interesse entgegengebracht haben, und daß auch nichts von dieser Seite getan worden sei, um die Bestrebungen irgendwelcher Vereine in irgend einer Weise zu unterstützen. Zeit und Gelegenheit hierfür hätte sich sehr oft geboten. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.

Die turnausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Professor Dr. v. Drigalski, Zeu, Lösch und Reiß wurden wiedergewählt. Anstelle des freiwillig zurückgetretenen 2. Vorsitzenden, Herrn Studienrat Portius, wurde Dr. Kaiser einstimmig gewählt. Der Arbeitsausschuß der Turn- und Sportgruppen wurde mit wenigen Abänderungen in seiner alten Zusammenstellung belassen. — Es wurde ferner beschlossen, das Eintrittsgeld für die neuaufgenommenen Vereine rückwirkend für das Jahr 1922 auf 5 Mark je Mitglied festzusetzen.

Es wurde alsdann in Erörterungen eingetreten über das

Stadion und das Stadtschwimmbad,

worüber Herr Direktor Rosenthal als Vorsitzender der Kommission für Errichtung des Stadions kurz berichtete. Er stellte mit Bedauern fest, daß vorderhand noch keine Aussicht vorhanden sei, das Stadion, das schon im Sommer vorigen Jahres seiner Bestimmung übergeben werden sollte, in absehbarer Zeit fertigzustellen. Der Magistrat habe die Sache auf die lange Bank geschoben und man befürchtet, daß das Stadion überhaupt scheitern wird. Die Kommission wird in allernächster Zeit Gelegenheit nehmen, mit dem Magistrat darüber zu verhandeln. Das Stadtschwimmbad ist für die Sportvereine unentbehrlich, wurde eine Lebensfrage; auch hier werden den Schwimmvereinen große Schwierigkeiten von der Stadtverwaltung bereitet, was man von vielen anderen Städten nicht sagen kann. Hierzu unter folgendem Aufsprache wurde unter Hinweis auf die finanziellen Schwierigkeiten betont, daß man doch etwas mehr Verständnis und Entgegenkommen von der Verwaltung erwartet hätte. Leider sind die Sportvereine bei der Schwimmbad-Frage unter ohne jeden Einfluß. Die Versammlung bedauert es aufs lebhafteste, daß das Stadtschwimmbad in dieser Deputation nicht vertreten sei. Es wird der Gedanke zu erwägen sein, ob bei einer Schließung des Stadtbades infolge finanzieller Schwierigkeiten, das Stadtbad von den Vereinen für Leibesübungen übernommen werden könne. Wenn auch der Plan heute noch nicht spruchreif sei, so müsse man sich doch mit der Sache vertraut machen. Herr Manke vom Schwimmverein 02 teilte mit, daß die Schwimmvereine heute schon 5000 Mark für jede Uebungsstunde an die Stadt bezahlen müssen. Prof. v. Drigalski bat, doch auch die finanziellen Schwierigkeiten der Stadt zu berücksichtigen. Der Wahn der jüdischen Betriebe geht stark vor sich, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stadt eines schönen Tages sagt: wir können das Bad nicht mehr aufrechterhalten. Wenn es finanziell möglich ist, das Bad in privatem Besitz zu übernehmen, so wäre dies eine retirende Tat. Die Frage kann früher an uns herantreten, als wir glauben. Sollte das Schwimmbad geschlossen werden, so ist die Aufrechterhaltung desselben aus eigenen Kräften sehr zu empfehlen. Herr Hädicke erklärte, daß, so lange wir jüdische Aufsichtsinstitute haben, wir auch verlangen können, daß das Stadtbad aufrechterhalten bleibt. Dasselbe gilt auch vom Stadion. Hier trägt einzig und allein der Magistrat durch seine verzögernde Haltung die Schuld, daß das Projekt nicht durchgeführt werden kann. Wenn der Magistrat nicht imstande ist, das Stadion zu vollenden, dann muß es eben durch die Sportvereine geschehen.

Eine andere Frage, durch die die Bestrebungen der Turn- und Sportvereine bedroht werden, warf Lehrer Meyer auf. Das Zugendamt der Stadt Halle hat ein Rundschreiben an die Vereine erlassen, in welchem die Turn- und Sportvereine aufgefordert werden, die Kosten für Heizung und Beleuchtung der Turnhallen in Zukunft zu bezahlen. Die Hallesche Turnerschaft hat hiergegen Einspruch erhoben, denn dadurch würde der ganze Turnsport lahmgelegt.

Aus all diesen Erwägungen heraus — die Aussprache bewies es mit aller Deutlichkeit —, ist man zu der Ansicht gekommen, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, daß der Sportausschuß auch in unsere Stadtverwaltungen getragen werden müsse. Es wurde deshalb allgemein zum Ausdruck gebracht, daß man sich bei den kommenden

Stadtverordnetenwahlen

aktiv beteiligen müsse. Herr Hädicke schlug vor, daß man zunächst unsere Vorbemerkungen allen politischen bürgerlichen Parteien unterbreiten müsse und von ihnen verlangen, daß diese Kandidaten aus Sportkreisen an aussichtsreicher Stelle auf ihre Listen setzen, andernfalls die Sportvereine gezwungen sind, selbständig vorzugehen. Auf Antrag des Direktors Rosenthal wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Hädicke, Jäger, Klitz, Manke und Rosenthal gewählt, die mit den betr. Parteien verhandeln sollen.

Zum Schluß verteilte der Vorsitzende die Diplome an die Sieger des vorjährigen Staffellaufs und schloß mit Dankesworten an die Erschienenen die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Die Meisterschaftsspiele im Saalekreise

Knappe Siege der Favoriten. — Die Lage im Kreise unverändert.

Die gestrigen Spiele brachten zwar lauter Favoritensiege, gaben aber doch durch ihren Spielverlauf recht zu denken. Knapp, zum Teil unter recht glücklichen Umständen, konnten die führenden Mannschaften die Spiele und damit die fehlenden Punkte unter Dach und Fach bringen. Von einem tatsächlichen Unterschied in der Spielstärke konnte kaum gesprochen werden. Das gilt in erster Linie von dem Spiele zwischen Vorusia und Halle 96, welches mit 1:0 zu Gunsten der Vorussen endete. Ein unerwartetes Resultat so durchaus in Anbetracht des Kräfteverhältnisses und ein unerschiedener Ausgang hätte dem Spielverlaufe eher entsprochen. Halle 96 spielte ein recht gutes Spiel und war gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen. Wenn der Rechtsaußen nicht gar zu schwach gewesen wäre, dann hätte Kloppe sein Tor nicht reinhalten können. Bei einigen unbaltbaren Schüssen stand ihm der Pfosten als Retter zur Seite. Andererseits zeigte sich der Vorussentorm vor dem feindlichen Tore recht alt einmal Löcher, Torchancen gab es hüben und drüben genug. So angenehm Halle 96 in diesem Spiele entäuschte, zumal es für zwei seiner Besten Ersatz einstellen mußte, so sehr enttäuschte Vorussia. Es muß zwar hoch anerkannt werden, daß es die Führung bis zum Schlusse behaupten konnte, zumal es auch eine ganze Zeit mit 10 Mann durchhalten mußte, aber es kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es das Spiel einer Meisterschaftsmannschaft war. Man merkte jedenfalls nicht, daß hier der Erste und der Sechste der Tabelle um die Punkte stritten. — Auch in dem Spiele Sportverein 98 gegen V. f. L.-Merseburg gab es ein knappes Ende. Mit 2:1 konnte 98 zwar gewinnen, aber auch hier hatte der Unterlegene wiederholt Gelegenheit, das Resultat ändern zu können. Das bessere Spielvermögen war unstreitig auf Seiten der Hallenser. Der V. f. L. glich das aber durch Eifer und Schnelligkeit aus. — Die Sportvereinigung 05-Naumburg schlug Sportfreunde mit 3:1 und sicherte sich damit den Anschluß an Vorussia. Die Sportfreunde schlugen sich sehr brav und hätten ein besseres Resultat verdient gehabt. Man merkte es aber den Naumburgern an, daß sie mit voller Hingabe spielten und sich der Bedeutung des Spieles wohl bewußt waren. Man darf auf das zweite oder erste Spiel, wie man es nimmt, da es eine Spielwiederholung ist, der beiden Mannschaften sehr gespannt sein. Es wäre keine Ueberraschung, wenn die Sportfreunde in Naumburg den Spieß umdrehen würden. — Aus den Rahmen der Erwartungen fällt der Sieg, den die Sportvereinigung Weißenfels mit 2:1 über Adlerst erfocht. Dadurch ändert sich die Lage am Ende der Tabelle. Weißenfels verlauscht den letzten Platz mit Preußen-Komet und steht nunmehr mit Adlerst auf gleicher Höhe. Wer von den drei Mannschaften das diese Ende für sich haben wird, ist dadurch offener denn je. — Das Spiel zwischen Wacker und Preußen-Komet sieht aus, da Wacker seinen Mittelstürmer Brautigam an die Verbandsmannschaft nach Düsseldorf abgeben mußte.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

	Gespielt	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Sportv. 98	17	10	5	2	47:18	25
Borussia	15	11	2	2	42:14	24
Sportv. 05 Naumburg	15	10	4	1	32:14	24
Wacker	13	8	2	3	29:18	18
V. f. L. Halle 96	14	5	3	6	27:16	13
V. f. L. Merseburg	14	6	1	7	19:21	13
Sportfreunde	15	4	3	8	20:29	11
Sportv. Weißenfels	14	2	3	9	15:38	7
Adlerst	16	2	3	11	19:37	7
Preuß.-Komet	15	2	2	11	9:42	6

Wasserball.

Am Freitag spielten Halle 02 I gegen Wacker I, 02 IIIa gegen 02 IIIb V. f. L. 96 Jugd. gegen Halle 02 Jugd. Die Ergebnisse sind folgende:

V. f. L. 96 Jugd. gegen Halle 02 Jugd. 10:1, Halbzeit 6:0;
Halle 02 IIIa gegen Halle 02 IIIb 0:0, Halbzeit 0:0;
Halle 02 I gegen Wacker I 7:1, Halbzeit 3:1.

Stand der Spiele.

Nach Beendigung der I. Wasserballserie ergibt sich folgender Stand:

	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Torverhältnis
I. Mannschaften:					
Halle 02 I	4	0	0	8:0	21:5
V. f. L. 96 Saale I	2	1	1	5:3	8:14
V. f. L. 96 I	2	0	2	4:4	18:12
Wacker I	1	1	2	3:5	9:15
Merseburg 99 I	0	0	4	0:8	2:12
II. Mannschaften:					
Halle 02 II	3	0	0	6:0	24:2
V. f. L. 96	2	0	1	4:2	6:9
Halle 02 III	1	0	2	2:4	2:14
Saale II	0	0	3	0:6	2:9
III. Mannschaften:					
Halle 02 IIIa	2	1	0	5:1	12:1
Halle 02 IIIb	2	1	0	5:1	9:0
V. f. L. 96 IIIa	0	1	2	1:5	3:11
V. f. L. 96 IIIb	0	1	2	1:5	2:14
Jugendmannschaften:					
V. f. L. 96 Jugend	2	0	0	4:0	20:2
Halle 02 Jugend	1	0	1	2:2	5:12
Saale Jugend	0	0	2	0:4	13:14

Die Spiele der 2. Serie beginnen am 6. März 1923, abends 8 Uhr. Die Mannschaften werden noch bekanntgegeben.

Hockey in Halle.

Nelson I — S.-V. 98 Halle I 3:0.
II — S.-V. 98 Halle II 2:0.
H. C. H. I — V. f. S. V. I 1:1 (0:1). Nach Halbzeit wegen schlechten Bodens abgebrochen.
Halle 96 II — Giesleshein-Bitterfeld II 4:2 (2:1);
Zugend — H. C. H III 5:1 (2:0).
D. S. C. 2 — V. f. S. Leipzig 1:3 (0:3).

Deutsche Bobsleigh-Meisterschaft

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse — es ging leichter Regen hernieder — hielt Sauerländische Bobsleighclub auf seiner 1500 Meter langen Bahn in Winterberg, die infolge des Tauwetters sehr weich geworden war, am Sonntag die Deutsche Meisterschaft im Bobfahren ab. Von 35 gemeldeten Fahrzeugen stellten sich 28 dem Starter. Kennenswerte Stürze waren nicht zu verzeichnen. Die Bahn war zweimal zu durchfahren. Die beste Durchschnittsgeschwindigkeit ergab den Sieger. Aus dem heißumkämpften Meisterschaftskampfe, dem viele Zuschauer beiwohnten, ging der Bob „Stiftt" unter Führung von Willi Herbrechter-Dortmund als Sieger hervor. Herbrechter gebrauchte für die erste Bahnrunde 1 Min. 55 Sek., für die zweite 2 Min. 2 Sek. Den zweiten Platz besetzte der Bob „Jacobs-Zwölf", Führer Jacobs-Berlin, mit 2 Min. 1/5 Sek. und 2:29¹/₅, vor Bob „Marathon", Führer Franz Butschel-Leplig, mit 2:21²/₅ und 2:12²/₅; Bob „Windhund", Führer E. Gerbrecht-Werden a. d. R., plazierte sich mit Fahrzeiten von 2 Min. 4/5 Sek. und 2:43 als Vierter vor Bob „Wer kann dafür", Führer Fischer-Ilmenau, mit 2:32²/₅ und 2:15³/₅.

Infolge des Witterungsumschlages sind die Mitteldeutsche Rodelmeisterschaft, die am Sonnabend in Schierke stattfinden sollte, ebenso wie das Deutsche Reichsrodeln in Braunlage und die für Sonnabend und Sonntag in ganz Thüringen angesetzten Konkurrenzen, so die Thüringer Rodelmeisterschaft in Oberhof, abgesagt worden.

Westdeutschland—Mitteldeutschland 5:0.

Das am Sonntag in Düsseldorf ausgetragene Fußballspiel zwischen West- und Mitteldeutschland endete mit einer Niederlage der Mitteldeutschen von 5:0 (1:0).

— **Wacker-Leipzig auf vier Wochen disqualifiziert.** Der Vorstand des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine hat in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Kreis Nordwestsachsen den bekannten Leipziger Sport-Klub Wacker auf vier Wochen, beginnend am 4. Februar, disqualifiziert, und außerdem zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark verurteilt. Die Bestrafung erfolgte, weil Wacker auf der Spanienreise einen nicht berechtigten Spieler namens Gleiskeli in der Mannschaft mitwirken ließ.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Ernst Messerschmidt; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Helling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Erich Leibholz. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301291-10/fragment/page=0004

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Landgerichtsrat Planne und Frau
Else geb. Breidenbach.

Sonntag, den 28. Januar 1923.

Stadt-Theater

Dienstag abds. 7½: **Kater Lampe.**
Mittwoch: **Die Zauberflöte.**

U.T Leipziger Straße 80.
Die Launen der Nelly Burks
Ein heiteres Spiel in 6 Akten a. d. Leben New Yorks mit **Mary Pickford.**

Das große nordische Filmwerk
Zweite Heimat
Drama in 5 Akten.

Beginn der Abendvorstellung pünktlich 8 Uhr.

W.T Weihaus-Lichtspiel-Theater.
2 Sensationsfilme 2
Maciste in falschem Verdacht
Abenteuerfilm in sechs Akten mit **Maciste.**

Der amerik. Sens.-Film
Der Mitternachtsreiter
5 spannende Akte mit **Viola Dana.**

Charlie Chaplin in der Groteske
Chaplin plagt d. Eifersucht

U.T Alte Promenade 11 a.
Der Riesenerfolg
William Ratcliff
Schottisches Drama in 5 Akten nach der gleichnamigen Tragödie von Heinr. Heine.

Dazu zwei ausgezeichnete
Goldwyn-Komödien u. ein Filmscherz.

Beginn in sämtlichen Theatern Wochentags 4 Uhr.

Alle
Damen und Herren übergeben
Umpress-Hüte
für fachmännische Neuaufarbeitung auf letzte Modeformen der
Hutfabrik
Franz Zenk
Halle (Saale)
Fabrik-Niederlagen:
Leipzigerstr. (Ecke Poststr. 1)
Merseburgerstraße 161
Große Klausstraße 1
— Gegründet 1910. —

Am 24. Januar verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser

Hilfsreferent und Sachverständiger

Herr Oberingenieur Zimmermann

aus Halle.

Wir verlieren in dem Verstorbenen eine außerordentlich wertvolle Kraft. Für seine unermüdliche Tätigkeit im Interesse der schwierigen Kohlenversorgung sind wir dem Verstorbenen zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Als leuchtendes Vorbild für genauestes Pflichterfüllung wird er in unserem Gedächtnis fortleben.

CASSEL, 25. Januar 1923.

Die Beamten und Angestellten der Preußisch-Thüringischen Kohlenwirtschaftsstelle Cassel.

Auf die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen betreffend die Osteraufnahme an die städtischen höheren Lehranstalten wird hiermit hingewiesen.

Halle, 23. Januar 1923. Der Magistrat.

Hohenzollernhof.
Jeden Dienstag und Sonntag
5 Uhr-Tee.

Kein Laden!

100000 Dollar!!

kann ich Ihnen noch nicht verschaffen, aber

schieben Sie

es nicht auf die lange Bank, sondern verkaufen Sie jetzt

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Uhren, Doublé
Zahngebisse, Holzbrandstifte
alte Gold- u. Silbermünzen, Bruch u. Gegenstände.

Gewissenhafte, diskrete Bedienung. — Beste Referenzen.

Willi Müller
Fleischerstrasse 3 part. Tel. 1183.

Drittes Haus von der Geiststraße.
Bitte genau auf Nr. 3 zu achten.

Kein Laden!

Kein Laden! Kein Laden!

Gold-, Silber-, Platin-
Bruch,
alte Zahngebisse, Holzbrandstifte
kauft ständig
Paul Kochanowski. Neue Promenade 1
Fachgeschäft für Edelmetallverwertung.
Gegründet 1903.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Fabrikbesitzers Herrn

Felix Krokert

sagen wir hiermit tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich allen auf diesem Wege meinen **herzlichsten Dank** aus.

Bernburg, 28. Januar 1923.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luise Handt geb. Bandel.

Aufpolstern v. Matratz. und Sofas bei **Hecht, Gr. Märkerstraße 4, Hof II.**

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge und Strumpfwaren** in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1828.

Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren-Ringe, Schmucksachen, Doublee
kauft Uhren- u. Goldwaren-Geschäft
Kauf,
Fleischerstr. 35.

Schafwolle
kaufen oder tauschen gegen prima Strickwolle um
Hensel & Kapp
Mechanische Garnspinnerei,
Halle a. Saale, Königstrasse 1

Telephon 5641, 5642.
Telegrammadresse: Getreiderausch.
Erich Rausch, G. m. b. H.
Makler für Getreide, Kartoffeln, Futtermittel
Stettin.

Bleyle's
gestrickte Knabenanzüge
sind unverwüstlich, können wieder angestrickt und ausgebessert werden, daher beste Schulanzüge.
In allen Größen und verschiedenen Formen vorrätig bei
H. Schnee Nachfolger
A. u. F. Ebermann
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 84

Stellen-Angebote

Bedeutende süddeutsche Eisenbach- und Brückenbauwerke suchen für die Bezirke Provinz Sachsen und die thüringischen Staaten bei Industrie- und Behörden gut eingeführten

Provisionsvertreter
(Ingenieur). Zuschriften mit Referenzen unter Z. 9374 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hönemann,
Halle a. S., Sternstr. 8.
Fernspr. 3631 u. 5849.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger,
Gr. Steinstr. 84.

Lassen Sie sich nicht täuschen!
Verkaufen Sie Ihr

Gold-, Silber-, Platin-
Bruch, Gegenstände
nur an einen gelernten Fachmann (Uhrmacher, Goldarbeiter). Nur dort erhalten Sie den **reellen Wert und verkaufen luxussteuerfrei!**

Otto Ursin, Uhrmacher, Sternstr. 6
Aelteste Hallesche Edelmetall-Handlung.

---

2 jüngere Kastenmacher
auf Kutschwagen, möglichst auch Karosserien arbeitet, stellt sofort ein
Wagenfabrik Schebera, Rostock, Mecklenburgstraße 1.

Die Ankaufs- und Verwertungsstelle für

Juwelen u. Edelmetalle

der Juweliere, Gold- und Silberschmiede von Halle und dem Reg.-Bezirk Merseburg befindet sich

Landwehrstrasse 7

im Hause des Herrn Juweliers Grzimbke.

Alle Schneiderarbeiten
für Herren und Damen werden sauber und billig ausgeführt. **Joh. Hillebrandt,** Pfälzerstr. 6 II.

Luxussteuerfreier Verkauf.

Holland nur Schülershof 10
vom Markt sichtbar
kauft laufend
Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Doublé, Brillanten.

Von 9–5 Uhr geöffnet. Reelle Bedienung.

Uhrreparaturen werden billig ausgeführt.

Felle, Schafwolle Säcke, Stutzhaare
kauft **Vogels** Einkaufs-Zentrale
Landwehrstr. 20.

Fässer
kauft jeden Posten
L. Butterling,
Delitzscher Straße 6b.

Kaufe
Alteisen, Altmetalle
sämtliche Rohprodukte.
Adolf Beer, Halle a. S.
Fernruf 2276. **Kutschgasse 2,** Nähe Alter Markt.

Tüchtiger
Brikettaufseher
von Braunkohlenwerk Mitteldeutschlands möglichst sofort gesucht. Offerten unter **P. 750** an **A. Hasenstein & Vogler, Dresden 1.**

Achtung! Landwirte! Schafwolle!

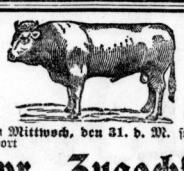
Ihre **rohe, ungewaschene Schafwolle** wird bei mir sofort **gegen gutes Strickgarn, Stoffe, Jumpers oder Schlafdecken umgetauscht.** Reelle Bedienung. Garantiert reine Wolle.

Karl Meyer, Färberei,
Bad Schmiedeberg, Torgauerstraße 265.

Zahle höchste Preise für alte Wollabfälle und ungewaschene Schafwolle.

Schafwolle,
gewaschen und ungewaschen, kauft zu dem höchsten Tagespreis oder tauscht gegen Ia Strickgarne
Walter Vopel, Halle a. S.,
Mansfelderstr. 60, bei Schwarz.

Aus Privathand zu verkaufen
1435 PS. Audi,
Phaeton, gebr., Spitzkühler, Gasbel. 6fach gut ber. darunter 2 neue Cu-Lord-Ref.-M.), fahrfertig. Besichtigung nur nach telephonischer Anmeldung unter 1087 Julius Kühnstraße 6 **Walter Hotze.**



Von Mittwoch, den 31. d. M. steht ein Transport
bayr. Zugochsen
preiswert bei mir zum Verkauf.
Wilhelm Schloss,
Halle a. S., Königstraße 62. Tel. 1339.

Tüchtige Mamsell
od. Wirtschaftsfräul. für bald gesucht. Kleine Zentralbek. Milch geht zur Molk. Zeugnisabschr. bitte einsenden nebst Geb.-Anspr.
Frau E. Braun, Rittg. Remsdorf b. Gotha, Thür.

Für kl. Krankenhaus zum 1. Febr. od. spät. sauber, durchaus ehrliches
Alleinmädchen
gesucht. Sehr gut. Lohn, Verpflg. und Behandlg.
Frau Dr. Wilcken,
Apolda,
Schötener Grund 12.

Fräulein zur Unterstützung der Hausfrau in allen vorkom. Arb. mögl. bald gesucht.
Frau Geißler,
Victor-Scheffelstraße 8.

Jung. Mädchen sucht Ausbesserungs- u. Schneiderarbeiten Kundschaft. Ang. u. L. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäufe

Eine komplette elektr.
Pumpenanlage
zweistufig, m. Motor und Zubehör zu verkaufen.
Höhn & Rackwitz,
Gröbers.

---

1 Oldenburger
flott u. zugfest, steht zu vollen Garantie. Verkauf.
Berliner Str. 1.

Stellen-Gesuche

Beamtentochter sucht Stellung in bess. Haushalt, ev. kinderlos. Geringe Besoldg. Selbstverständlich bei Anschluß. Selbstverständlichkeiten.

Miet-Gesuche

Lehrerbeamter u. Frau sucht per sofort ein **Zimmer** od. Schlafstelle. Angebote unter **Z. 1.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Auf die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen betreffend die Osteraufnahme an die städtischen höheren Lehranstalten wird hiermit hingewiesen.

Halle, 23. Januar 1923. Der Magistrat.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" besorgen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301291-10/fragment/page=0005

Halle und Umgebung

Halle, 29. Januar.

Betriebseinschränkungen auf der Reichsbahn.

Kaum sind die Franzosen drei Wochen im Lande, machen sich ch schon die ersten Anzeichen der schwerwiegenden Holzen ies Einfalles bemerkbar, die unserer Industrie noch viel zu ffen machen werden. In Personabnahme des kommenden hlenmangels sieht sich die Reichsbahn bereits zu Betriebsschränkungen gezwungen, die vorderhand noch erträglich scheinen, weiterer Ausdehnung — und an Mittwoch folgt schon die ste — unserem Wirtschaftsleben aber einen empfindlichen ßnden zufügen werden. Im Bereich der Reichsbahndirektion lle (Saale) fallen wegen Kohlenmangels von heute ab folgende nell- und Personenzüge aus:

Strecke Berlin—Weißenfels.

D 5 Frankfurt (Main)—Berlin, Halle ab 512.
D 6 Berlin—Frankfurt (Main), Halle ab 1112.
D 32 D 33 zwischen Berlin und Erfurt, Halle ab 102 u. 806.
D 70 Berlin—München, Halle ab 1052.
D 71 München—Berlin, Halle ab 442.

Strecke Sangerhausen—Halle—Sagan.

D 105 Kassel—Halle—Breslau, Halle ab 260.
D 106 Breslau—Halle—Kassel—Scherfede, Halle ab 133.

Strecke Halle—Leipzig.

D 131 Bremen—Leipzig, Halle ab 620.
D 132 Leipzig—Bremen, Halle ab 134.
442 Leipzig—Halle, Halle an 1223.
235 Halle—Leipzig, Halle ab 1255.

Strecke Zerbst—Leipzig.

403 Leipzig—Magdeburg, Leipzig ab 802.
404 Magdeburg—Leipzig, Leipzig an 200.

Strecke Leipzig—Eilenburg.

E 189 Leipzig—Eilenburg, Leipzig ab 302.
E 190 Eilenburg—Leipzig, Leipzig an 1230.

Außerdem fallen von Mittwoch, den 31. Januar d. Js. ab folgende Schnell- und Personenzüge bis auf weiteres aus:

Strecke Berlin—Weißenfels.

D 41 Frankfurt (Main)—Berlin, Halle ab 248.
D 44 Berlin—Frankfurt (Main), Halle ab 438.
89 Frankfurt (Main)—Berlin, Halle ab 840.
90 Berlin—Frankfurt (Main), Halle ab 122.

Strecke Berlin—Leipzig.

D 155 Passau—Leipzig—Berlin, Leipzig ab 916.
D 156 Berlin—Leipzig—Passau, Leipzig an 1022.
87 München—Saalfeld—Berlin; Leipzig ab 655.
88 Berlin—Saalfeld—München, Leipzig an 840.

Strecke Leipzig—Corbetha

E 73 Corbetha—Leipzig, Leipzig an 824.
E 74 Leipzig—Corbetha, Leipzig ab 419.

Strecke Halle—Leipzig.

D 83 Hamburg-Altona—Leipzig, Halle ab 1248.
D 84 Leipzig—Hamburg-Altona, Halle ab 533.
D 135 Hannover—Halberstadt, Halle ab 1062.
D 136 Halberstadt—Hannover, Halle ab 735.
63 Magdeburg—Leipzig, Halle ab 1100.
64 Leipzig—Magdeburg, Halle ab 1029.

Ein Brief 100 Mark

Wie wir hören, steht für den 1. März eine neuerliche Erhöhung der Postgebühren auf das Doppelte bevor. Es wird dann der einfache Fernbrief 100 Mark kosten. Die neue Erhöhung, mit der sich der Verkehrsbeirat am 6. Februar befassen soll, ist durch die Geldentwertung notwendig geworden. Die Erhöhung würde sich das Defizit der Reichspostverwaltung von 202 Milliarden auf 500 Milliarden in diesem Rechnungsjahre erhöhen.

Bei den Eisenbahnen tritt am 1. Februar die bereits angekündigte Erhöhung der Personentarife auf das Doppelte. Die Erhöhung der Gütertarife ist erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Deutschnationaler Vortragskalender

Halle

Mittwoch, 7. Februar, ab. 8 Uhr in der Turnhalle der Gewerbeschule: Zusammenkunft aller Jugendlichen der Altersklasse im Alter von 14 bis 19 Jahren. Leitung: Arbeitergruppe.

Freitag, 9. Februar, ab. 8 Uhr: Versammlung der Angestelltengruppe im „Haus der Landwirte". Tagesordnung 1. Bericht des Vorsitzenden, Herrn Kemper, über die Reichsangestelltentagung. Nach fernstehende Kollegen sind willkommen.

Freitag, 9. Februar, ab. 8 Uhr im „Kaiserhof": Zusammenkunft Gruppe Nordost. Vortrag und Aussprache.

Sonntag, 11. Februar: Ausflug der Arbeitergruppe nach der Dölauer Heide zum Waldhaus. Abmarsch 1 Uhr von der Dietze.

Montag, 12. Februar, ab. 8 Uhr: Nähabend im Landesverband, Leipzigerstraße 17.

Freitag, 16. Februar, ab. 8 Uhr: Gr. Vortragsabend der Gruppen Südost, Mitteost und Mittewest im „Neumarktschützenhaus". Landtagsabgeordneter Rektor Herrmann spricht über „Der Ernst der Zeit". Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Dienstag, 20. Februar, ab. 8 Uhr: Jahreshauptversammlung des Volksvereins Halle-Saalkreis im „Neumarktschützenhaus". Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Es spricht über unsere innere politische Lage Landtagsabgeordneter Geh. Oberreg.-Rat Dr. von Drtzander-Berlin.

Freitag, 23. Februar, ab. 8 Uhr im großen Thaliasaal: Öffentliche Versammlung. Es spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Hoetzsch über die außenpolitische Lage.

Sonntag, 25. Februar, nachm. 3 Uhr: Sondervorstellung „Wilhelm Tell" im Stadttheater. Desgleichen am Montag, 26. Februar, nachmittags: Schülervorstellung zu kleinen Preisen.

Pastor Knoblauch — Oberpfarrer

Der bisherige erste Geistliche an der St. Mariengemeinde, Pastor Knoblauch, wurde von den Ältesten und Gemeindevertretung zum Oberpfarrer dieser Gemeinde gewählt. Wir beglückwünschen sie und den Genannten zu der Wahl in der Hoffnung, daß er noch viele Jahre in Segen sein Pfarramt an der Gemeinde verrichten möge, wie er es bisherigen hat.

— Der Hallische Bürgerverein (H. B. V., gegr. 1905) hält Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause (Mittelstraße) seine ordentliche Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; Vorstandswahl und Beitragsfestsetzung. 2. 8½ Uhr hält Herr Generalsekretär Zell einen Vortrag über: Bedeutung und Aufgaben der Stadt Halle als Vorort ihres Wirtschaftsgebietes. 3. Verschiedenes. Alle Mitglieder des Vereins sowie die Mitglieder der Wirtschafts- und Verkehrsverbandes werden hierdurch freundlichst eingeladen. Gäste willkommen.

— Schnelle Sühne. Am Sonnabend früh gegen 5¼ Uhr suchte ein hiesiger Arbeiter an dem am Hause Paradeplatz 7 befindlichen Abdampfrohr hinaufzuklettern, um einen Einbruch zu verüben. Hierbei stürzte er herab, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, die seine Zuführung nach der Klinik notwendig machten.

Der Kampf zwischen Stadt und Staat

Die Beamten nehmen das staatliche Ultimatum an — Herr Runge wirft dem Magistrat Streikhetze vor — Das verstaatlichte Meldeamt

Der Streit zwischen Staat und Stadt, den die Beschlagnahme der hallischen Polizei ausgelöst hat, scheint sich fürs erste zugunsten des Staates entscheiden zu wollen. Die Beamten haben sich mit überwiegender Mehrheit dazu bereiterklärt, in den staatlichen Dienst überzutreten. Nach Mitteilungen, die uns vom Polizeipräsidenten Runge zugehen, steht zu erwarten, daß der weitaus größte Teil der hallischen Polizeibeamtenschaft bei ihrer Verstaatlichung untergebracht wird. So ist u. a. auch das hiesige Meldeamt vom Staat übernommen worden. Ferner werden ab 1. April d. J. in Preußen etwa 3000 lebenslängliche Beamtenstellen bei der Schutzpolizei eingerichtet, von denen 50 bis 70 auf Halle entfallen werden. In diese Stellen werden sofort die von der Stadt übernommenen Beamten einrangiert werden. Auch in der Gebäude- und Inventarfrage, die nächst der Beamtenfrage der ausschlaggebendste Faktor in der ganzen Angelegenheit sein dürfte, soll eine befriedigende Lösung erzielt werden. Dessenungeachtet geht der Prozeß, den die Stadt gegen den Staat angestrengt hat, weiter.

Einem Schreiben des Polizeipräsidenten Runge entnehmen wir folgende Ausführungen:

Zunächst ist hervorzuheben, daß die Uebernahme der polizeilichen Geschäfte auch ohne Mitwirkung der Stadt zweifellos rechtlich zulässig ist. Die polizeilichen Angelegenheiten, die von den Gemeinden erledigt werden, sind Auftragsangelegenheiten, die vom Staate jederzeit einseitig wieder übernommen werden können. Die gegenwärtigen Verhältnisse erheischen dringend eine einheitliche Leitung der Polizei. Die Zeiten, in denen das Verbrechertum nur lokale Bedeutung hatte und der Verkehr nur klein war, sind vorüber. An Stelle von Ruhestörungen und Delikten örtlich begrenzter Bedeutung sind Bewegungen getreten, die in ihren Auswirkungen das Staatsganze gefährden können. Bereits im Jahre 1920 hat Oberbürgermeister Dr. Rive schon die Forderung auf Verstaatlichung der Polizei gestellt. Die Uebernahme der Geschäfte durch den Staat, deren rechtliche Zulässigkeit auch von der Stadtverwaltung nicht bestritten wird, mußte also nach endgültigem Scheitern der Verhandlungen zwangsweise durchgeführt werden. Gerade die Stadtverwaltung hat noch in letzter Zeit durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Rive erklären lassen, daß der gegenwärtige Zustand unzulässig und im Interesse der einheimischen Bevölkerung nicht aufrecht erhalten werden könne. Es muß ferner hervorgehoben werden, und ist von der Stadt bisher nicht in klarer Weise zum Ausdruck gebracht worden, daß die Verstaatlichung der Polizei von finanziellen Gesichtspunkten aus schon ohnehin eine große Entlastung für die Stadt bedeutet. In Städten ohne staatliche Polizei haben nach dem Polizeikostengesetz vom 3. Juni 1908 die Gemeinden sämtliche Kosten zu tragen, während nach Durchführung der Verstaatlichung die Gemeinden zu den sogenannten unmittelbaren Polizeikosten nur ein Drittel beizutragen haben und auch an den Einnahmen zu einem Drittel teilnehmen. Es erscheint ausgeschlossen, daß die großen Gemeinden, wie die hiesige Stadtverwaltung behauptet, mit diesem Vorgehen eine falsche Bahn eingeschlagen haben. Es war selbstverständlich, daß der Staat der Stadt Halle keine wesentlich anderen Uebernahmebedingungen als anderen Gemeinden geben konnte.

Der einheitliche Aufzug der staatlichen Polizeiverwaltung war somit eine Notwendigkeit. Aus ihm folgte mit gleichem Zwange, daß die städtischen Polizeigebäude einstweilen in staatlichen Besitz zu nehmen seien. Denn ohne diese läßt sich, wie es wohl keiner näheren Begründung bedarf, der polizeiliche Betrieb nicht aufrecht erhalten. Der Staat war zu diesem Schritte durch den von ihm zu stellenden Schutz gegenüber der Bürgerschaft verpflichtet. Der von der Stadt zum Vergleich herangezogene Fall der Verstaatlichung in den fünfziger Jahren trifft nicht zu, da es sich damals darum handelte, daß der Staat unter Beibehaltung der städtischen Polizei ihr einen Regierungsbeamten als Leiter aufzwingen wollte, eine Bezahlung der kommunalen Polizeibeamten aber ablehnte. Die Unzulässigkeit dieses Verhaltens ergibt sich daraus, daß die Polizeigewalt ein organisches Ganzes darstellt. Im gegenwärtigen Zeitpunkt hat dagegen der Staat die in dem Regulativ vom 15. August 1922 bezeichneten polizeilichen Dienstzweige vollständig übernommen.

Die Presse berichtet ferner, daß durch den Bruch der Verhandlungen zwischen Staat und Stadt der polizeiliche Dienstbetrieb ins Stocken geraten sei. Soweit am Freitag voriger Woche es zu einem kurzen Stillstand gekommen ist, liegt dies aber lediglich an dem Verhalten des Magistrats, der den Polizeibeamten die Weiterführung des Dienstes untersagte und somit ein formliches Streikgebot erließ. Es erscheint unverständlich, daß sich der Magistrat zu einer die Sicherheit der gesamten Bürgerschaft so schwer gefährdenden Aufforderung hat hinreißen lassen. Das Unterbleiben von Strafverfolgungen durch die Kriminalpolizei z. B. wäre in seinen Wirkungen unabsehbar gewesen. Es muß in hohem Maße anerkannt werden, daß die Beamtenschaft das Verantwortungsgefühl besessen hat, der Aufforderung des Magistrats zur Dienstverweigerung nicht zu folgen. Die mit ihr sofort eingeleiteten Verhandlungen lassen erwarten, daß eine Heranziehung von staatlichen Exekutivbeamten aus anderen Städten, zum Ersatz der hiesigen Beamten nicht erforderlich und die endgültige Uebernahme der städtischen Beamten in den Staatsdienst bald erfolgen wird. Der Magistrat hat die rechtliche tatsächliche Unzulässigkeit seines Verhaltens inzwischen wohl selbst erkannt, denn er hat auch den Magistratsbeamten die Weiterführung des Dienstes gestattet. Im übrigen setzt er aber den Kampf gegen den Staat ohne Rücksicht auf die Folgen für die Bürgerschaft fort. wie sein unverständliches Verlangen, daß die Schutzpolizei die von ihr benutzten städtischen Reviere räumen soll, beweist. Wie rücksichtslos er gegen die persönlich unbeteiligten Schutzpolizeibeamten auftritt, ergibt sich aus der Tatsache, daß er den Schutzpolizeibeamten die Freifahrkarten auf der Straßenbahn ab 1. Februar entzogen hat.

Gegenüber sonstigen irrigen Auffassungen durch die Auslassungen des Magistrats sei bemerkt, daß der Staat selbstverständlich stets bereit war und noch ist, die städtischen Polizeigebäude zu kaufen oder zu mieten. Der Magistrat erklärte darauf, daß diese Angelegenheit ernste Differenzen nicht hervorrufen würde, so daß Einzelverhandlungen bisher gar nicht erforderlich waren.

Der Staat hatte weiter — wie auch jetzt — die Absicht, die im Polizeidienst beschäftigten Beamtengattungen möglichst weitgehend zu übernehmen. Gerade der Magistrat war es, der dabei erklärte, daß er an der Uebernahme von Innenbeamten kein Interesse habe und die Uebernahme der kündbaren Exekutivbeamten als ein Entgegenkommen des Staates ihrer durch Kündigung einseitig entledigen würde. Die nächsten Tage schon werden zeigen, daß die zum Uebertritt in den Staatsdienst bereiten Beamten fast restlos übernommen werden. Es wird Sache der Stadt sein, mit den Beamten den Vertrag zu schließen, den sie seit Monaten ihnen zugesagt hat.

Für die Front an der Ruhr

Spenden bei der Geschäftsstelle unserer „Halleschen Zeitung"

Privatspende der Beamten der Genossenschaftsbank	42 000 M
Fritz Wesel	1 000 „
Schönau, Lettewitz	1 000 „
Georg Prasch	200 „
Gertrud Ritter	300 „
Bier-Paul-Stammtisch im Zoo	22 000 „
Konzertbesucher und Sportvereinigung am 28. Januar 1923 im „Zoo"	6 160 „
Hildegard Büsch (Geburtstagsfeier)	6 000 „
E. M.	1 000 „
H.	200 „
B. G., Jägerplatz	1 500 „
W. H.	500 „
Konsistorialrat Gutschmidt	1 000 „
Frau Gutschmidt	300 „
Privatspende der Angestellten der „Halleschen Zeitung"	43 100 „
	126 260 M

Ueber 200 Millionen

Die Ruhrsammlung des Landbundes.

Die Sammlungen des Landbundes Provinz Sachsen zur Ruhrspende schreiten in solchem Tempo fort, daß man mit der Aufstellung der Beträge aus den einzelnen Kreisen kaum nachkommen kann. Am Sonnabend waren 200 Millionen Mark bereits überschritten. Aus dem einen Teil der Sammlung, der aus Lebensmitteln besteht, sind schon mehrere Waggons Brotgetreide, Mehl, Rindvieh und Schweine sowie ein Waggon Zucker nach dem Ruhrrevier verladen.

*

Zeichnungen für die Ruhrspende nehmen auch die Mitglieder der Vereinigung hallischer Bankfirmen entgegen.

*

200 Millionen Mark für die Ruhrspende zeichnete die Kommerz- und Privatbank, A.-G., Hamburg-Berlin.

— Auf Einladung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins sprach am Sonntag vormittag in der gutbesuchten Universitätsaula der bekannte Berliner Geschichtslehrer und Geschichtsschreiber Geheimrat Professor Dr. Dietrich Schäfer über das Thema: „Die Deutschen, ein Eroberungsvolk?". Diese von unseren Feinden, aber auch von eigenen Volksgenossen aufgestellte Behauptung widerlegte der Gelehrte in einem tiefschürfenden Vortrage, der leider für den größten Teil der Zuhörer verloren ging. Weder die Erwerbung Italiens und Burgunds im Mittelalter, noch die Ausdehnung, die Deutschland im Laufe der Zeit nach Osten, Norden und Westen hin gewommen hat, entsprangen der Eroberungssucht unserer Vorfahren, sondern waren bedingt durch die geographische Lage Deutschlands und lediglich Ausfluß einer Politik, die sehr richtig dahin ging, daß ein großes deutsches Reich inmitten Europas nur möglich sei, wenn es im Besitz ausreichender Machtmittel sei. Dieser von Bismarck vertretene Grundsatz ist zu ungunsten unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten nicht beachtet und befolgt worden. Dem Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein, dessen Hauptziel es nach den einleitenden Worten seines Vorsitzenden Konsul Dr. Lehmann ist, durch die Pflege vaterländischer Geschichte Vaterlandsliebe zu wecken, sei für diesen Vortrag herzlichst gedankt.

— Verein für Erdkunde. Am zweiten Abend der Vortragsreihe über den Vulkanismus sprach Professor Dr. von Wolff über die Beschaffenheit des Magmas. Dieses besteht aus Silikaten, welche beim Erstarren auskristallisieren, aus Gasen und Wasserdampf. Das feuriggflüssige Magma hat nach den Schmelzpunkten der darin enthaltenen Mineralien eine Temperatur von 900 bis 2000 Grad, meist gegen 1100 Grad. Die beim Erstarren ausgeschiedenen Mineralien werden im Mikroskop bei polarisiertem Licht bestimmt. Die Geschwindigkeit der Lavaströme wächst mit der Temperatur; es sind Stundengeschwindigkeiten von einigen Metern bis zu 15 Kilometer in der Stunde beobachtet worden. Beim Erstarren bildet sich entweder Blocklava mit rauher Oberfläche oder bei schnellerem Fließen die glattere Fladenlava. F.

— Die Strafbarkeit der Versammlungssprengung. Bei der Verabschiedung des Republikschutzgesetzes war eine Einigung über die Strafbarkeit des Sprengens von Versammlungen und Aufzügen durch anders politisch Eingestellte nicht erfolgt. Nunmehr hat der Rechtsausschuß des Reichstages beschlossen, in einer Novelle zum Strafgesetzbuch diese Sprengungen und damit zusammenhängende Gewalttaten mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu einer Million Mark zu bestrafen.

Vereins-Nachrichten

— Verein für Erdkunde. 31. Januar, 8½ Uhr, im Geographischen Seminar: Dr. Mukerit: Madrid.

— Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege. Den nächsten Vortrag hält am Donerstag, den 1. Februar, pünktlich 6½ Uhr Herr Prof. Dr. Karo: „Die Königsburg von Pergamon (mit Lichtbildern)" im großen Hörsaal des Melanchthonianums der Universität.

Das Wetter am Dienstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Tief über Finnland hat einen langgestreckten Ausläufer entwickelt, der sich bis über Nordschottland hinausstreckt. Wir befinden uns noch auf der Seite der langgestreckten Tiefdruckwelle und somit im Bereich warmer, ozeanischer Winde, so daß in ganz Mitteldeutschland das milde Wetter zunächst anhält. Im Norden Europas hat die Abkühlung weitere Fortschritte gemacht, die Ostseeküste liegt bereits im Bereich der kalten Strömung. Der Vorübergang des Teiltiefs wird uns anhaltendere Niederschläge bringen, danach dürfte Aufklaren bei sinkender Temperatur eintreten.

Voraussichtliche Witterung am 30. Januar.

Nach verbreiteten Niederschlägen aufklarendes Wetter bei sinkender Temperatur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192301291-10/fragment/page=0006